Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 61. Mittwochs den 23. Mai 1827.

Bekanntmachung.

Damit es nicht zur polizeilichen Entscheidung der während der hiesigen Wollmärkte vorkommenden Streitigkeiten über das Trägerlohn, an bestimmten zum Anhalt dienenden Sätzen über letzteres mangeln möge, ist durch Rücksprache mit den hierorts bekanntesten sachkundigen Tagearbeitern ermittelt worden:

daß innerhalb des großen Ringes, für das Tragen einer großen Wollezüche, von einer der drei Waagen bis an den Ort der Niederlage inclusive Aufstellung, ohne weitere Berücksichtigung der größeren oder minderen Entfernung, oder der Zahl der zum Tragen angewendeten Arbeiter 3 Sgr., und für eine halbe Züche oder sogenannte Stampe 1½ Sgr., ein billiger und angemessener Satz ist.

Auf gleiche Weise verhält es sich mit dem Trägerlohn für das Fortschaffen der verkauften Wolle von ihrem Lagerplatze bis auf den Wagen.

Demnach wird hierdurch bekannt gemacht: daß es zwar nach wie vor den Kontrahenten überlassen bleibt, sich vor Abtragung der Wolle über das Trägerlohn nach Gutdünken zu einigen; daß aber alle nachher darüber entstehende Streitigkeiten, sobald die angebliche Einigung über ein höheres oder geringeres Trägerlohn durch unpartheiische Zeugen oder auf eine andere genügende Weise, nicht sofort dargethan werden kann, polizeilich nur nach obigen Sätzen entschieden werden wird. Die Trägerlöhne für Transporte, außerhalb des großen Ringes, unterliegen nach Verschiedenheit der Entfernungen, verhältnißmäßigen Erhöhungen.

Wer sich bei demgemäßen Entscheidungen der auf dem Markte anwesenden Polizei-Beamten nicht beruhigen will, kann sein Recht bei der kompetenten Behörde weiter suchen, jede tumultuarische Widersetzlichkeit aber, auf dem Markte oder in den Häusern, wird sofort durch 2 bis 6stündigen Arrest bestraft werden.

Mit gleicher Strenge wird gegen diejenigen verfahren werden, die sich arbeitslos und vielleicht des Strohstehlens wegen auf dem Markte herumtreiben, falls sie den gütlichen Fortweisungen der Polizei-Beamten und Gensd'armes sich nicht fügen sollten.

Breslau den 20sten May 1827.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.
von Dobschütz. Heinke.

Bekanntmachung.

Um den sonst bei den hiesigen Wollmärkten hinsichtlich des Mäkler-Wesens statt gefundenen Mißbräuchen vorzubeugen, wird hiermit dem Publikum bekannt gemacht:

daß nur diejenigen, welche durch eine von unterzeichneter Behörde ausgestellte gedruckte Karte des Inhalts

Ausweis

für den N. N. über seine Berechtigung zur Wollmäkelei für das Jahr 1827.

Königliches Polizei-Präsidium.

(L. S.) Heinke.

sich über ihre dazu erworbene Befugniß ausweisen können, die Wollmäkelei betreiben dürfen;

daß kein solcher Mäkler mittelbar oder unmittelbar für eigene Rechnung Wolle einkaufen und damit handeln darf;

daß er sich keinem Käufer oder Verkäufer als Mäkler oder Vermittler aufdringen darf;

daß er unter keinerlei Vorwand Untermäkler annehmen und seine Geschäfte unter mehrere von ihm abhängige Personen vertheilen darf, und daß etwaige Vereine der Mäkler zur Erreichung gewisser Zwecke gänzlich untersagt sind.

Jede Uebertretung dieser Vorschriften wird polizeilich untersucht und nach Umständen bestraft werden; auch werden sämmtliche Wolle-Verkäufer und Käufer ersucht, alle ihnen hiergegen bekannt werdende Contraventionen der unterzeichneten Behörde anzuzeigen, und dadurch zur Sicherstellung des Wollmarkt-Verkehrs und ihres eigenen Interesses die Hand zu biethen.

Breslau den 22sten Mai 1827.

Königliches Polizei-Präsidium. Heinke.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da der hiesige Hochwohllöbliche Magistrat den hiesigen Fischer-Aeltesten diejenigen Feilstellen auf hiesigem Fischmarkte, wo zeither auswärtige Fischverkäufer ihren Platz gefunden, verpachtet, und für die Fremden auf Anweisung anderer Plätze angetragen hat, so ist die Ostseite des Neumarktes, wo sich bereits ein Viktualien-Markt befindet, dazu bestimmt worden.

Auswärtige Fischverkäufer können sich also in Zukunft dort einfinden, jedoch haben sie die nöthigen Geräthschaften zum Auslegen der Fische mitzubringen, indem keine Fischtröge daselbst aufgestellt werden. Breslau den 17ten Mai 1827.

Königliches Polizei-Präsidium. Heinke.

Preußen.

Berlin, vom 19. Mai. — Des Königs Majestät haben den Regierungs-Rath Behrnauer zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zu ernennen und die desfallsige Bestallung zu vollziehen geruhet.

Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande sind aus den Niederlanden und Ihre Königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind von Ludwigslust hier eingetroffen und auf dem Königl. Schlosse in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgetreten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen ist am 12ten d. von Düsseldorf nach Berlin zur Vermählungsfeier Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl abgereist.

Bei der am 15ten d. M. angefangenen, und am 16ten fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 55ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 30,000 Thlr. auf No. 22652 nach Magdeburg bei Brauns; 6 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf No. 2208 69082 72976 77782 80545 und 87939 in Berlin bei Baller, bei Meſtag und bei Seeger, nach Beeskow bei Grell, Bromberg bei Schmuel und nach Königsberg in Pr. bei Heygster; 7 Gewinne zu 1500 Thlr. auf No. 4075 8822 13505 50359 54463 67030 und 79093 in Berlin bei Burg und bei Riemann, nach Düsseldorf bei Spatz, Erfurt bei Tröster, Liegnitz bei Leitgebel, Potsdam bei Bach und nach Stettin bei Rolin; 18 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 8225 8477 17138 19943

21186 22753 25540 35514 41518 42442 55389 64531 69737 69786 79175 83676 85091 und 88766 in Berlin bei Borchardt, bei Matzdorf, bei Moser, bei Levent und bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuber, Breslau bei Schreiber, Danzig bei Reinhardt und bei Rotzoll, Aschersleben bei Dreyzehner, Halle 3mal bei Lehmann, Liegnitz bei Leitgebel, Mühlhausen bei Blachstein, Nordhausen bei Schlichtweg, Stargard bei Hammerfeld und nach Stettin bei Rolin; 36 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 2324 2561 4775 9189 11167 16616 17254 18265 22526 24149 38666 38962 41219 44116 45034 46751 53492 54404 55221 55566 56768 63542 64307 73303 74175 76703 76704 78625 81636 81984 83709 85759 86693 86732 89114 und 89244 in Berlin bei Alevin, bei Burg, bei Grack, bei Gronau, bei Hirschberg, 2mal bei Michaelis, bei Salinger, bei Samels, 2mal bei Seeger und bei Simonssohn, nach Arnsberg bei Nordwald, Brandenburg bei Ludolff, Breslau bei Mentzel und bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Bromberg bei Schmuel, Bunzlau bei Appun, Danzig bei Reinhardt und bei Rotzoll, Delitzsch bei Freyberg, Düsseldorff bei Spatz, Erfurt bei Tröster, Frankenstein bei Friedländer, Graudenz bei Neumann, Halle 2mal bei Lehmann, Herzberg bei Gestewitz, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, Marienwerder bei Schröder, Neiße bei Jäkel, Sagan bei Steinberg, Stettin bei Rolin und nach Torgau bei Schubart; 46 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 2511 4861 4983 8413 10994 11096 14211 14758 14976 15917 18927 19795 20850 23002 25300 29723 30714 31039 34308 34589 39358 39998 41230 44025 47823 48696 52414 57832 61000 61597 62848 64643 64969 67300 69543 69854 74265 76765 77369 78154 78462 78854 79395 83285 85750 und 88593. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Oesterreich.

Wien, vom 9. Mai. — Obgleich hier alle Einleitungen zur Reise Ihrer Majestäten nach Preßburg und zum Schlusse des Landtags getroffen sind, so weiß man doch bis jetzt weder den Tag der Abreise, noch ob Se. Majestät in Person den Landtag schließen werden. Nach umlaufenden Gerüchten dürfte Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Ludwig Se. Majestät vertreten, falls Allerhöchstdieselben der Schließung nicht beiwohnten.

Deutschland.

Friedrich August führte während einer langen, an großen welthistorischen Begebenheiten reichen Zeitperiode, das Scepter über Sachsen und bei dem vielfachsten Wechsel des Glücks und Unglücks blieb ihm gleich und ungetheilt die Liebe und Anhänglichkeit aller Sachsen. Sein Wort war ihm heilig und er brach es nie. Ungern nur änderte er an der alten von ihm bei seiner Thronbesteigung beschwornen Verfassung des Landes. Recht und Gerechtigkeit jedem, war sein Wahlspruch. Im Glück und Unglück blieb er gleich. Den Kredit des Landes erhob er mächtig; er war ein trefflicher Haushalter seines Privat- und des Staats-Schatzes. Die Wunden des 7jährigen Krieges heilte er und tilgte großentheils durch eine musterhafte Haushaltung die aus dieser unglücklichen Periode stammenden Landes-Schulden. Auch die Wunden des letzten auf Sachsens Fluren ausgekämpften französischen Revolutions-Krieges, fingen schon wieder an zu vernarben; Handel und Fabriken blühten fortdauernd, keine drückenden Zollgesetze beschränkten diese Hauptquelle des National-Erwerbs. Kein Wunder, wenn alle Sachsen einen solchen Vater des Vaterlandes liebten und ehrten. — Von seinen Kurfürstlichen Vorfahren hatte schon einer, der Kurfürst Johann Georg I. ebenfalls 45 Jahre lang, nämlich vom Jahre 1591 bis 1636 und ebenfalls während einer unglücksschwangern Periode, während des 30jährigen Krieges, regiert. — Als ein Spiel des Zufalls bemerkt man, daß am 5ten Mai vor sechs Jahren (im Jahre 1821) fast um dieselbe Stunde, Napoleon, welcher so großen Einfluß auf Sachsens Schicksale hatte, entschlief. — Der dermalige König Anton hat keine Kinder. Die Nachfolge geht daher künftig auf den zweiten Bruder des verstorbenen Königs, den Prinzen Maximilian (Maria Joseph) geboren den 13ten April 1759 und nach dessen Ableben auf dessen ältesten Prinzen, den Herzog von Sachsen Friedrich (August) geboren den 18ten Mai 1797 über, welcher ebenfalls von seiner Gemahlin, der Erzherzogin Caroline von Oesterreich, Tochter Kaisers Franz I., keine Succession hat. Sollte diese Ehe kinderlos bleiben und der Herzog Johann von Sachsen keine männliche Nachkommenschaft von seiner Gemahlin, der Prin-

zessin Amalie von Baiern, erzielen, so erlöscht dann die Albertinische (jüngere) Linie von Sachsen und die Erbfolge im Königreiche Sachsen ginge dann auf die Ernestinische (ältere) Linie und zwar auf deren ältesten Zweig, den Weimarschen, wieder über.

Frankreich.

Paris, vom 11. Mai. — Vorgestern hat der König die Messe in seinen Zimmern angehört; seine Gesundheit bessert sich durchaus. Um Mittag präsidirten Se. Maj. dem Ministerrath; demselben wohnte der Dauphin bei. Der Rath dauerte anderthalb Stunden.

Gestern früh ist der Dauphin nach Compiegne gegangen. Se. K. Hoh. werden heute zurück erwartet.

Kammer der Deputirten. Sitzung vom 10. Mai. Herr Bacot de Romans spricht gegen den Entwurf des Budgets. Wir führen nur einiges aus seiner Rede an. Die Minister haben sich der Wahlen bemächtigt, und daher kömmt es, daß Frankreich auf die Entscheidungen der Kammer nicht die ihr gebührende Rücksicht nimmt. Das mußte nothwendig so kommen, denn auch die bestgesinnten Minister werden, wenn sie einmal die gesetzgebende Gewalt in Händen haben, dazu hingerissen, um von derselben Mißbrauch zu ihrem Vortheil zu machen. Hierdurch geht denn die repräsentative Regierung zu Grunde, indem das Ministerium nur seine Herrschaft auszudehnen und nicht das königliche Ansehen zu begünstigen sucht. Ich stelle als Grundsatz auf, daß jede monarchische Regierung, gestützt auf 2 gesetzgebende Kammern, nur dann sich Wohlfahrt und Dauer versprechen kann, wenn ihre Gesetzgebung und ihr politisches System frei und natürlich aus der Majorität der Kammern hervorgehen, wozu gehört, daß die Wahlkammer, obwohl der Auflösung durch den König unterworfen, dennoch aus der freien Wahl der Bürger hervortrete. Im entgegengesetzten Falle wäre die Staatsverfassung nur ein grober Betrug. Die Nation hätte Repräsentanten, ohne daß irgend ein Interesse wirklich repräsentirt würde, und, statt die Freiheit zu begründen, hätte die Constitution nur die Verderbtheit begünstigt, die Regierung würde juridisch repräsentativ, in der That aber absolut seyn. Das schlimmste aber bei der Sache ist, daß in solchem Falle der Absolutismus von keiner verfassungsmäßigen Grundlage ausgieng, nämlich nicht vom Fürsten selbst, sondern er wäre nur der Ausdruck des Eigensinns oder Ehrgeizes einer Verwaltung oder gar einer ministeriellen Diktatur, die sich in der Nothwendigkeit befänden, zur Erreichung ihrer Zwecke die politischen Gewalten des Staates fortwährend herabzuwürdigen, nämlich um zu bewirken, daß ihren Handlungen anscheinend ein gesetzlicher Stempel aufgedrückt werde. Das gänzliche Mißkennen der Regeln der repräsentativen Regierung ist der einzige Grund der dermaligen Beklemmung der Minister, so wie anderseits auch die Quelle der öffentlichen Unzufriedenheit und unserer gerechten Besorgnisse. Seit den Wahlen von 1824 und dem Vorschlag der Septennalität bis zu dieser großen Angelegenheit der Presse, rührt alles Uebel daher, daß das Ministerium nur darauf bedacht war, seine Herrschaft zu begründen und zu verlängern, ohne für das Interesse der Monarchie oder des legitimen Thrones Sorge zu tragen, dadurch daß das Ministerium hartnäckig darauf beharrt, die Gewalt in den Händen zu behalten; ungeachtet der Verwerfung, Abänderung oder Rückziehung aller seiner Gesetzentwürfe, hat es den Stimmen der Kammern ihre Allmacht geraubt, und indem es allen gesetzmäßigen Widerstand verachtet, ist es für allen den Widerstand verantwortlich, der außerhalb den von der Verfassung bestimmten Grenzen entstehen könnte. Ihr Starrsinn wird unbezweifelt der Macht und der Nation gegenseitig in einen Abgrund von Maaßregeln und Reaktionen stürzen, und so das geheiligte Ansehen eines Fürsten kompromittiren, der nur für das Glück seiner Unterthanen lebt, und nur nach den Gesetzen regieren will. Hr. d'Aillecourt ist der Meinung, daß übel angewandte Sparsamkeit eben so wie eitle Verschwendung auf den Nationalwohlstand übel hinwirke. Der Redner durchgeht darnach die sämmtlichen Theile des Budgets, und vertheidigt sie gegen die von seinen Vorgängern dagegen gerichteten Angriffe. Zuletzt stimmt er zu Gunsten des Vorschlages. Hr. v. Pressac stellt das Ministerium als des Zutrauens der Majorität verlustig dar. Was auch sein Unrecht seyn möge, so hat man uns gesagt, müsse es doch in der Art vertheidigt werden, als hinge die Existenz des Throns von der der Minister ab. Vielleicht zum erstenmal hat man nun einmal um Zutrauen im Namen der begangenen Fehler angesprochen. Welch trauriges Geständniß seiner Schwäche, wenn man sich dahin gebracht sieht, sich an seine Gegner zu wenden, um Hülfe zu erlangen; in die Freunde scheint man demnach wenig Zutrauen zu setzen. In der constitutionellen Verwaltung liegen aber andere Mittel wider das Uebel. Den besten Dienst könnte das Ministerium in diesem Augenblick dem Lande dadurch erweisen, daß es sich zurückzöge. (Gemurmel.) Ich sage so viel, daß die Verwaltung sich blosgiebt, sobald sie von allen Betheiligten zurückgestoßen wird. Soll ich mich auf das als der Gesellschaft so nützlich angepriesene Gesetz über die Presse beziehen, wogegen doch jeder Stand zurückschauderte? Oder auf jenen Vorschlag, der eine Ausgeburt des Preßgesetzes und, ein monstruöses Anhängsel des Gesetzes der Liebe, noch seit der Rückziehung dieses letztern angenommen worden ist? Neben diesen Verhandlungen haben wir einen königlichen Minister vor uns Prinzipien vertheidigen sehen, die ihn der König geheißen hatte fallen zu lassen (Heftiges Gemurmel; zur Frage! zum Budget!) Soll ich den großen Vorgang vom 30. April anführen, jene Verdammung in Massen, die man wohl eine ministerielle Gerechtigkeit, aber keinen Akt der königlichen Justiz nennen kann? Minister des Königs, noch könnt ihr Sr. Maj. einen großen Dienst leisten, tretet ab. (Gemurmel.) Der Zuruf: Es lebe der König, klagt euch an. Die Freude wie die Trauer des Volkes erheben sich zugleich gegen euch. Ihr könnt gar nichts für den Thron thun, außer wegtreten. (Neue Unterbrechung.) Ihr erreicht euren Zweck doch nicht; allein man fürchtet euer Rütteln. Ihr hofft einen Widerstreit zwischen den Thron und die öffentlichen Freiheiten zu säen. Wie verblendet müßt ihr nicht seyn,

da die Ueberwundenen den Thron bei ihrem Falle doch nach sich ziehen werden. Ich wiederhole es, und glaube die Pflicht eines achtbaren Abgeordneten zu erfüllen. Ich stimme wider das Budget. (Beistimmung von beiden Oppositionen her. Murmeln im Centrum.) Herr Humbert von Sesmaisons befürchtet nicht genug Anhänger gegen die Spezialität zu finden, welche die Commission so ausgedehnt angewendet hat. Herr von Beaumont erhebt sich gegen die immer steigende Vermehrung der Auflagen. Hr. von Mortillet spricht zum Vortheil des Budgets. Wegen Partikular-Conversationen war es nicht möglich ihn zu notiren. Hr Sebastiani. Bei der Untersuchung des Budget reicht es unter den dermaligen Umständen nicht hin, in die gewöhnliche und strenge Prüfung der Verwaltung unserer Finanzen einzugehen: sondern es ist zugleich erforderlich, das politische System eines Ministeriums zu prüfen, welches, in unkluge und außerordentliche Maaßregeln hineingeschleudert, den Staat und den Thron in Gefahr gesetzt hat. Die Ausgaben des Budget von 1827 beliefen sich auf 916,729,742 Fr. Das Ministerium schlägt heute vor, die Ausgaben für 1828 auf 939,343,700 Fr. zu erheben; es begehrt also eine Vermehrung der Ausgaben von 23,613,958 Fr. Unter dieser Bedingung verspricht es, sich innerhalb der Grenzen des gestatteten Credits zu halten, und keinen Supplementar-Credit zu fordern. Ich werde die Ministerien durchgehen und in jedem die auffallendsten Mißbräuche zeigen. Der Redner geht nun die Ministerien der Justiz, der auswärtigen und der geistlichen Angelegenheiten durch, und fährt fort: In Betreff des Ministeriums des Innern muß vorerst die Rede von der Entlassung der Nationalgarde seyn. Ich bestreite nicht die Gesetzmäßigkeit dieser Maaßregel, insofern sie mir als temporair erscheint; allein im vorliegenden Falle ist sie nur eine Wirkung des Zornes, der beleidigte Stolz einiger Minister, und unter diesen Umständen haben sie durch ihren Rath sich mit einer schrecklichen Verantwortlichkeit belastet. Die Nationalgarde, weiser als die Minister, hat den Schlag mit Ruhe aufgenommen; allein sie verlangt eine Erklärung der Beweggründe, und es kann nicht hinreichen, daß der Minister von oben herab uns vornehm sagt, er würde sich für schuldig erachtet haben, wenn er seinen Rath nicht dazu gegeben hätte; er muß mit uns in den Kampfplatz herabsteigen und uns nachweisen, daß jene Maaßregel etwas anders als der Staatsstreich einer eigensinnigen und unconstitutionnellen Verwaltung ist. In einem Lande, wo das repräsentative System nicht eine leere Faktion ist, würden sie von selbst gekommen seyn, um sich hierüber zu rechtfertigen, so wie es in England die Minister thun, die ihre Entlassung gegeben haben. Im Kriegsministerium benimmt man der Armee alle Kraft durch Begünstigungen. In der Marine sorgt man nur für die Verwaltungsbeamten, ohne die Kriegsschiffe durch Dampfmaschinen verbessern zu wollen, wie man in England gethan hat. In Hinsicht des Finanzministers geht der Redner in einen großen Detail ein, und schließt mit dem Votum, daß die Minister gezwungen würden, sich auch für 1828 in der Grenze des Budget von 1827 zu halten. (Geschrei zur Abschließung.) Hr. Perrier hat das Wort dagegen. Ich verlange daß in Hinsicht der einzelnen Punkte des Budget uns, wie es gebräuchlich ist, die Papiere vorgelegt werden, insbesondere diejenigen welche die Läge der Finanzen während dem Monat April darstellen, weil von dem Defizit dieses Jahres gesprochen worden ist. Der Hr. Finanzminister. Die Papiere sind seit gestern in den Händen der Commission. Hr. Perrier. Gut, aber warum ist noch kein Bericht über die Ernennung des Herrn Bignon erfolgt? In den gegenwärtigen Umständen muß die Kammer vollzählig seyn. (Der Hr. Minister des Innern antwortet nicht.) Die Sitzung wird geschlossen.

Sitzung vom 11ten. — Die Tagesordnung ist das Resumé des Hrn. Fouquier Long, Referenten der Commission über die Debatten des Finanzgesetzes. Ein Redner hat dem Ministerium den Vorwurf gemacht, daß es hinter den Verhältnissen des Augenblicks zurückgeblieben sey; dann, daß es zaudere mit Südamerika genaue Verbindungen anzuknüpfen. Letzteres kann ihm aber nur zum Lobe gereichen, denn den Engländern sind ihre voreiligen Verbindungen mit diesen Republiken übel bekommen. Ein anderer Redner hat verlangt: daß künftig das Budget in zwei Theilen vorgelegt werde. Dieser Vorschlag ist dem königlichen Vorrechte zuwider. Ein dritter hat ihnen gesagt, daß, wenn auch ein Privatmann seine Ausgabe nach seiner Einnahme richten müsse, dieses in der Staatsverwaltung nicht der Fall seyn könne, sondern daß die Regierung zuerst ihre Ausgaben festsetzen und dann ihre Einnahmen auf eine gleiche Summe erheben müsse. Dieser Meinung bin ich nicht. Die Commission hat den Ansatz der Ausgaben von neuem geprüft, und sich überzeugt, daß die in ihrem frühern Bericht vorgeschlagenen Reduktionen nicht hinreichend sind, sondern daß es der Fall ist, alles dasjenige zu beseitigen, um welches die Ausgaben von 1828 die von 1827 übersteigen. Dieses ist nunmehr unser Vorschlag. Herr Labourdonnaye hat das Wort über diesen neuen Bericht. Ich finde das Benehmen der Commission sonderbar, daß sie nämlich im Augenblick der Beendigung der allgemeinen Debatten einen neuen Vorschlag macht. Daher verlange ich, daß der neue Bericht gedruckt und vertheilt werde, damit jeder überlege, ob neue Debatten nöthig seyen oder nicht. Hr Lafitte. Jetzt wird uns aus dem Stegreif ein neues Budget vorgelegt. (Gelächter.) M. HH., mit Gelächter beantwortet man keine Gründe. Ich trete dem Antrag des Hrn. Labourdonnaye bei. Hr. Sebastiani thut dasselbe. Der Hr. Finanzminister. Das Budget war in der Unterstellung abgefaßt und Ihnen vorgelegt worden, daß die Einnahmen so fortschreiten würden, wie dieses im Januar der Fall war. Diese Hoffnung hat sich nicht verwirklicht, und dadurch fand sich die Commission bewogen, am Schlusse der Debatten, in ihrem Resumé den neuen Vorschlag zu machen, mit welchem die Regierung einverstanden ist. Dieser neue Vorschlag ist nicht complicirt, und es bedarf also keiner besondern Prüfung und keiner neuen Debatten. Der neue Vorschlag reducirt sich auf die Frage: Soll man, statt alles zu reduciren, nur die Hälfte reduciren? Hr. v. Berbis. Obwohl der neue Vorschlag auf das Budget von 1827 gestützt ist, so muß er doch studirt werden. Ich verlange eine Vertagung. Hr. Percier unterstützt diesen Vorschlag. Hr. Hyde de Neuville ist derselben Meinung. Eben so die Herren Agier und Laine de Villevesque. Hr. Labourdonnaye. Ich bitte zu bemerken, daß mein Vorschlag aus zwei Theilen besteht,

der Druck und die Vertheilung des neuen Berichts, dann eine neue allgemeine Diskussion über diesen Bericht. Die Kammer nimmt den ersten Theil des Vorschlags an, verwirft aber den zweiten.

Der Moniteur enthält einen Aufsatz über den Zustand der Geistlichkeit in Europa, worin die reichen Einkünfte derselben in Schutz genommen werden.

Man hatte gesagt, die Nationalgarde von Compiegne, einig mit den Gesinnungen der Nationalgarde von Paris, und besorgt, es möchte ihr eben so gehen wie dieser, habe den Wunsch geäußert, keine Dienste mehr zu thun. Die ministeriellen Blätter haben dieser Nachricht nur ganz schwach widersprochen, und man darf sie für gewiß annehmen. Man sagt auch, die Nationalgarde von Versailles äußere dieselben Gesinnungen. Die Nationalgarde von Orleans wenigstens ist in diesem Fall; sie hält sich durch die Ordonnanz vom 29. April ebenfalls für verabschiedet; daher hat sie den Aufruf zu der Ceremonie vom 8. Mai, an welchem Tage dort die Großthaten der Jungfrau von Orleans feierlich in Erinnerung gebracht worden, keine Folge geleistet; es waren von der ganzen Stadt diesmal nur 18 Nationalgardisten gegenwärtig, und kein einziger zu Pferde; dagegen in vorigen Jahren sie gewöhnlich in Masse beiwohnten. (Paris. Z.)

Man kann sich darauf gefaßt machen, sagt der Constit., daß die Freimaurer bald entlassen werden, denn die Jesuiten-Zeitung in Lyon giebt Stellen aus einem vortrefflichen Werke, welches den Titel führt: „Augenscheinliche Gefahr einer neuen Revolution, welche ganz Frankreich mit Trümmern, Thränen und Blut bedecken wird" und zum Motto folgende Stelle hat: Man muß den Liberalismus in Ketten legen und alle Freimaurerei ausrotten, damit nicht die ganze menschliche Gesellschaft zu Grunde gehe.

Die Etoile sagt, die Nachricht von der Abschaffung der Königlichen Schule der Künste und Handwerke in Chalons, welche am 9ten alle Pariser Blätter gegeben haben, sey erlogen.

Man glaubt, man werde den Marquis von Chaves in Frankreich behalten, um den Rebellen Portugals die Häupter zu entziehen, die am meisten auf sie einwirken konnten.

So wie man sagt, soll zwischen London und Paris eine Taubenpost errichtet werden, um jeden Abend in London und Paris zu wissen, was den Tag über in beiden Städten vorgegangen ist.

England.

London, vom 12. May. — Vorgestern hielten Se. Majestät ein Capitel des Hosenband-Ordens, in welchem Sie die Herzoge v. Leeds und v. Devonshire, so wie den Marquis von Exeter zu Rittern desselben schlugen.

Parlament. Oberhaus. Sitzung vom 7. Mai. — Der Bischof von Chester leugnete, bei Ueberreichung einer Petition gegen die Katholiken, die Wahrheit der Anschuldigung einer Zeitung, daß er in einer öffentlichen Zusammenkunft zu Aufbringung einer Petition mitgewirkt habe. Der Herzog von Sussex überreichte eine Petition gegen die Emancipation. Beide Bittschriften wurden auf den Tisch gelegt. — Der Marquis von Londonderry verlangte gewisse, unten näher bezeichnete Papiere. Wenn der edle Lord (Dudley) unumwunden erklären kann, daß im jetzigen Ministerium keine nur provisorisch besetzte Stellen sind, so nehme ich meine Motion gern zurück. Aber ich glaube wohl ein Recht zu haben, zu fragen, ob wir wirkliche Substanzen oder nur Schatten zu Ministern haben. Ich habe einmal eine Geschichte von einem Manne gelesen, der seinen Schatten verloren hatte, das war wahrscheinlich ein erster Lord der Schatzkammer, ein Mann von vielen Schatten. Seit mein edler Verwandter (Castlereagh) den auswärtigen Angelegenheiten vorgestanden, scheint in diesem Fache eine große Veränderung vorgegangen zu seyn. Auch hat man mir gesagt, daß Hr. Canning sich schon eine Pension von 3000 Pfund für seine Dienste hat bezahlen lassen. Dies und die ungeheuere Clientele, welche das auswärtige Fach giebt, mag wohl erklären, warum Hr. C. so sehr wünscht, das Auswärtige wieder zu übernehmen, und dem jetzigen auswärtigen Minister die Schatzkanzlerstelle abzutreten. In der Flotte, sowohl wie in der Armee, beabsichtiget man Veränderungen, wodurch dem Minister ein bisher unerhörtes Patronat gesichert werden soll. England sollte aber immer einen Commandeur an der Spitze seiner Armee haben, der selbstkräftig und selbsturtheilend in der Wahl und Anstellung seiner Offiziere ist, der über die Bedürfnisse und Gefühle seiner Soldaten selbst urtheilen und sie im Felde selbst anführen kann. (Hört! hört! Ich bin überzeugt — und ich spreche hier nicht persönlich, denn für Lord Goderich habe ich die aufrichtigste Freundschaft — aber überzeugt bin ich, daß der brittischen Gesetzgebung noch keine verächtlichere Maaßregel vorgelegt wurde, als die Bildung der jetzigen Verwaltung. Fox und Pitt würden gewiß nie in ein interimistisches Ministerium eingetreten seyn. (Nun läßt der Marquis von Londonderry, unter vielem Lachen von der Oppositions Seite, sich herab, viele Gerüchte aufzuzählen, die über die Bildungsgeschichte des Kabinets im Umlauf waren, wobei er einmal zur Ordnung gerufen werden mußte, weil er den Marquis v Landsdown namhaft machte.*) Was einen edlen Lord (Lands-

*) In den Reden darf nur der Titel, nicht der Name irgend eines Mitgliedes genannt werden, wenn wir daher oft statt der langen Titel den kürzeren Namen nennen, so geschieht dies des engern Raumes wegen.

down) betrifft, so hat ihn nur sein Anhang hinübergestoßen auf die entgegengesetzte Seite, gleich dem Fisch, der sich von seinem eigenen Schwanz fortstoßen läßt. Auch ist es meine Pflicht, mich so stark als möglich auszudrücken über die abscheuliche Undankbarkeit der verächtlichen Presse gegen einen edlen Herzog (Wellington). Darauf trug der Marquis auf Vorlegung folgender Papiere an: 1) Namen, Stellungen und Gehalte aller Gesandten, Minister, Consuln seit 1822, sammt der Total-Ausgabe seit jener Zeit für auswärtige Angelegenheiten. 2) Außerordentliche und zufällige Ausgaben von 1821 bis 1826. 3) Neue Anstellungen vom Sept. 1822 bis jetzt. 4) Pensionen. Durch diese Berichte würde man erfahren, ob der Gesandte von Rußland und andere, die ihnen gebührende Pensionen erhalten hätten oder nicht. — Visct Dudley und Ward: Mylords! Ich habe das Amt, welches ich die Ehre habe auszufüllen, nur deswegen angenommen, weil ich dadurch meinem Souverain und Vaterland einen zur jetzigen Zeit willkommenen Dienst zu leisten glaubte. Wie lange ich mein Amt behalte, hängt von dem Willen meines Souverains ab, — je kürzer, desto besser für meine eigene persönliche Bequemlichkeit — aber so lange ich es ausfülle, soll mich das leere Geschrei der Gegner nicht schrecken. Jede Auskunft, die sich mit den übrigen Pflichten der Regierung verträgt, soll dem Hause gegeben werden, allein die Berichte, welche der edle Marquis verlangt, sind von so complicirter Art, daß es für den Augenbick nicht angeht, sie vorzulegen, und ich bitte daher, die Motion zu vertagen. — Nach noch einigen Erörterungen vom Visct. Goderich und Lord Ellenboroug nahm der Marquis seine Motion vors Erste zurück.

Unterhaus. Auf Hrn. Maderley Antrag, recht bald eine Comitee zur Untersuchung des finanziellen Zustandes des Landes anzuordnen, sprach Hr. Canning Folgendes: Obgleich es mein fester Entschluß war, durchaus keinen Antheil an der Diskussion zu nehmen, wenn sie auf fremdartige Gegenstände ausschweift, so sehe ich mich doch genöthigt, meinen Entschluß zu ändern. Ich beabsichtigte wirklich im Anfange der nächsten Parlamentssitzungen auf ein Comitee der Finanzen anzutragen, ähnlich dem, welches dreimal unter Pitts Administration! 1807 unter Perceval und 1817 auf Lord Bexleys Antrag ernannt ward. Dieses soll den ganzen Bestand unserer Staats-Einnahme in Ueberlegung ziehen. Schon in der letzten Sitzung wollte mein sehr ehrenwerther Freund (Robinson) dem Hause einen solchen Antrag machen, und ward nur durch die politischen Veränderungen, die einen so außerordentlichen Gang nahmen, da auch der Zustand des Landes sich so gestaltete, daß sich davon ein glückliches Resultat hoffen ließ. Jetzt freut es mich vielmehr, daß diese Maaßregel aufgeschoben worden ist, weil ich, ohne unbillige Hoffnungen erregen zu wollen, sagen darf, unser Zustand bessert sich wirklich stufenweise, langsam aber doch merklich. Unter diesen Umständen, und was auch immer der endliche Beschluß des Hauses seyn möge, nachdem wir unserm Finanzzustand ins Angesicht geschaut haben, und die Arbeiten des Comitee beendigt sind, glaube ich dadurch am besten meine Pflicht zu erfüllen, und des Vaterlandes Bestes zu berathen, daß ich in diesem Jahre alles so ruhig halte, als nur immer möglich ist, alle außerordentlichen Maaßregeln vermeide, und alles entferne, was die Aufregung befördert, oder zu Speculation irgend einer Art im Staatsvereine aufmuntert. Dem Hause wird es also nicht unannehmlich scheinen, wenn ich zunächst auf den 11ten d. ein Comitee, um über die Staatsbedürfnisse abzustimmen vorschlage, und ankündige, daß ich noch vor den Pfingstfeiertagen meinen Finanzbericht für dieses Jahr dem Hause abstatten, werde, wenn nicht besondere Zufälle mich abhalten sollten. Bei der Abstimmung über die Staats-Ausgaben, welche am nächsten Freitage beginnt, wird sich allen eine legitime Gelegenheit darbieten, die entschlossen sind, ihre Loyalität gegen den König und ihre treurige Anhänglichkeit an das Vaterland dadurch zu offenbaren, daß sie die Staatsbedürfnisse aussetzen, sie können dann ihr Oppositionswerk in Gang bringen, das ist eine legitime Gelegenheit: jetzt davon weiter zu reden, ist unnütz. (Lauter Beifall) Ich hoffe überhaupt, daß dies die letzte außergewöhnliche Debatte seyn wird, und da ein ehrenwerther Offizier (General Gascoyne) sich erhebt, um eine Motion über die Schiffsrhederei vorzutragen, ein Gegenstand, weshalb so viele Herren, die dabei interessirt sind, an diese Thüre klopfen, so wird man sich doch wohl herablassen, ihn zu hören. — Hr. Peel erklärte, sehr geneigt zu seyn, seine Arbeit an der Verbesserung der Strafgesetze fortzusetzen, wodurch er dem Lande einen unschätzbaren Dienst erweiset. — Endlich kam die Sache der Schiffs-Eigenthümer zur Sprache. General Gascoyne: Ohne das mindeste persönliche gegen einen sehr ehrenwerthen Freund (Herrn Huskisson) zu haben, muß ich doch gestehen, daß ich sehr verschieden von ihm denke über Britt. Schiffahrtswesen. Unter den bestehenden Gesetzen über diesen Gegenstand erreichte unser Handel die Blüthe, deren er sich erfreut, die Aufhebung dieser Gesetze hat schädlich darauf eingewirkt. 30 Millionen beträgt das Kapital, wovon es sich hier handelt Die Maaßregel des Ministeriums hat diesem Kapital einen Abbruch von 25 pCt., d. h. von 6 Mill. 547,000 Pfd. zugefügt. Es ist kein Grund vorhanden, der das Gegenseitigkeits-System des Ministeriums rechtfertigen könnte, auch kann es unmöglich durch die Abgabe, welche Preußen auf Schiffahrt oder vielmehr auf Waaren gesetzt, nachher aber wieder aufgehoben hatte, begründet seyn, da das Land sich gerade damals gegen die Einführung dieses Systems am stärksten erklärte. England ist ja nicht gebunden, seine Waaren aus Preußen zu beziehen. Die Rede des Generals Gascoyne verbreitet sich nun über alle Argumente, die für und gegen die Einführung der neuen Schiffsgesetze gemacht werden, und schließt mit dem Antrage, ein Comité zu bilden zur Untersuchung des Verfalls der Handels-Schifffahrt Großbritaniens. Nachdem Hr. Liddel und Sir J. Yorke die Motion sekundirt, Hr. Thompson hingegen einige Thatsachen dagegen aufgeführt hatte, erhob sich unter lautem Beifall Hr. Huskisson. „Der ehrenwerthe und tapfere Offizier (General Gascoyne) hat dem Hause das als die Beweisführung Anderer gegeben, was ihm nur seine eigene Einbildungskraft eingegeben hat. Ehe ich indessen auf die Sache selbst eingehe, muß ich mich des Dankes entledigen, den ich dem Hause für die Nachsicht schuldig bin, womit die Sache wegen meiner schlechten Gesundheit von Zeit zu Zeit aufgeschoben worden ist. Doch nicht von gleich angenehmer Art sind meine Gefühle, denke ich daran, wie ich höchst ungerechterweise an einem andern Orte (Ober-

haus) als ein politischer Schwindler bin verläumdet worden, an einem Orte, wohin ich unter keinen Umständen zu gelangen Hoffnung hege, und daher auch keine Aussicht habe, eine unmittelbare Vertheidigung zu führen. (Hr. Cresset Pelham ruft Hrn. H. zur Ordnung.) Es kann unmöglich gegen die Ordnung seyn, mich hier zu vertheidigen, da es mir, wie ich eben sagte, nicht vergönnt ist, an dem Orte, wo man solche Beschuldigungen gegen mich ausstieß, mich hören zu lassen. (Lautes und fortgesetztes Beifallrufen.) Man hat mich offenbar des politischen Betrugs angeklagt: die sind am bereitwilligsten es zu thun, welche selbst in krummen Wegen am bewandertsten sind (Hört! Hört!) Nie, seit den 30 Jahren meiner politischen Laufbahn habe ich die moralische Verantwortlichkeit, der sich jeder öffentliche Charakter unterzieht, auf einen Augenblick aus den Augen verloren. Gern unterziehe ich mich nun auch der größeren eines Ministers. Ich kehre zur Sache zurück. Ich freue mich, daß der Antrag meines Freundes endlich zur Verhandlung gekommen, weil dies ihm und Anderen eine Gelegenheit giebt, ihre Talente zu entwickeln, und mir über den Gegenstand meine Ansicht auseinanderzusetzen. Die vielen Bittschriften, gegen die neuen Gesetze, sind nicht blos gedruckt worden, sondern ich selbst drang auf nähere Untersuchung der Sache, und habe, in demselben Geist, eine öffentliche Darlegung über den Zustand unserer Handelsmarine drucken lassen. (Hört! Hört!). Ich verglich in dieser Auskunft unsere eigenen Mittel, mit denen der Länder, die einst Nebenbuhler, wo nicht gar Feinde unserer Seemacht seyn werden. Wohl weiß ich, daß der Gegenstand in Berathung so eng mit unserm Bestehen als Seestaat, d. h. mit allem, worauf unser Stolz und Ruhm sich gründen, verflochten ist, daß Lärmschläge von Gefährdung desselben, leicht vielen Glauben finden. Ich bin als ein barmherziger Metaphysiker dargestellt worden, dem es gleichgültig ist, ob tausende ihre Beschäftigung verlieren. Ich soll den Seidenhandel heruntergebracht haben. Gerade dieser Handelszweig ist im letzten Jahre, gewiß kein blühendes Handelsjahr, in dem besten Zustande gewesen, und das verdankt man ganz allein der freien Competition, die die Regierung eingeführt (Hr. Huskisson geht nun die einzelnen Petitionen der Handelsschiffahrer durch, und widerlegt ihre Darstellungen durch offizielle Berichte.) 1826 verhält sich die Abnahme des Brittischen Handels zu der des ausländischen, wie 1/10 zu fast 1/4. Nicht habe ich blos die Berichte unsers Indischen Handels zu Rathe gezogen, weil man mir sagen könnte, da haben wir keine Nebenbuhler, sondern von allen Seiten her, wohin sich unser Handel ausdehnt, habe ich für genaue Aufstellungen unsers gegenwärtigen Handelszustandes gesorgt. (Hr. H. giebt nun eine Uebersicht des Gegenstandes in allen seinen Verzweigungen.) Mein Herr, alle in dieser Sache erfahrene Männer gestehen zu, daß die bisherigen Abgaben in unseren Häfen auf auswärtige Schiffahrt so groß waren, daß man unsere Häfen wie die Pest vermied, ja, daß die Eigenthümer strenge Befehle erließen, unter keiner Bedingung sich in einen Engl. Hafen hinein zu wagen, nicht wenn die Ladung, ja, nicht wenn die Erhaltung der Mannschaft davon abhängen sollte (Hört' Hört!) Wie steht es mit unserm Verhältniß zu Preußen in dieser Hinsicht? zu dem Preußen, welches wir nach der Meinung unserer Gegner so kavaliermäßig behandeln sollen, daß wir sein commercielles Interesse ganz ignoriren, uns von allem Handels-Verkehr mit demselben ausschließen, und vielleicht einen ungerechten Krieg herbeiziehen? Unser Handel mit Preußen schließt ein Kapital von 7 Millionen in sich, und man spricht noch immer von der Unbedeutendheit dieses Handels! Sollen wir einen Verkehr aufgeben, der uns durch die verschiedenen großen Flüsse Zugang fast bis zu den Gränzen Asiens verschafft? Das Wahre an der Sache ist, daß man das System des freien Handels bekämpft, ohne zu verstehen, was das Wort eigentlich sagen will. 1800 veraltete Handels-Statute sind durch das neue System aufgehoben worden. (Hört, hört!) wovon fast jedes das seinige dazu beitrug, den Verkehr zu behindern und zu drücken. Es findet sich in allem, was der tapfere General vorgebracht hat, keine Thatsache vorhanden, die seine Motion begründen könnte, und ich versage ihr daher meine Stimme. Lord Milton *) tadelte die Weise, wie der Gegenstand zur Sprache gebracht worden, derselbe wäre ein specieller und doch sey gegen das Handels-System im Allgemeinen gesprochen worden. Auch Hr. Peel ließ Hrn. Huskisson Gerechtigkeit widerfahren. Nun erklärten Einige, sie müßten die Motion unterstützen, wenn es zur Abstimmung käme. Man schrie zur Abstimmug, allein General Gascoyne nahm seine Motion zurück.

Sitzung vom 8ten. Oberhaus. Die Tagesordnung meist innere Anordnungen. — Lord Farnham überreicht eine von 7000 protestantischen Einwohnern Dublins unterzeichnete Petition gegen neue den Katholiken zu bewilligende Concessionen, und für die Auflösung des katholischen Vereins.

Unterhaus. Hr. Leigh Keck läßt sich über Wahlunterschleife aus, und schlägt folgende Resolution vor: Die Burg Penryn habe sich schon mehrmals der Corruption bei Parlamentswahlen schuldig gemacht, namentlich 1809, 1819 und nun wieder auch in der letzten; dies verdiene die ernsteste Rüge, und veranlasse das Haus zu Maaßnahmen, die Ernennung solcher Unbille zu verhüten; namentlich sollten zwei Wähler, weil sie sich bestechen ließen, vom General-Prokurator verfolgt werden. Es wurde nun debattirt, ob dem Flecken seine Wahlrechte überhaupt abgenommen, oder nur auf die zwei nächsten Bezirke übertragen werden sollte. Herr Canning: Nach meiner Meinung sollte billig der Bestimmung der Strafe eine Untersuchung der Thatsache vorangehen, und jedenfalls sind die geschehenen Wahlen vors Erste gültig. Lord Althorp: Ich bin Mitglied des über diese Wahlen niedergesetzten Comite's. Das Schwierige bei dergleichen Untersuchungen besteht darin, zu beweisen, ob die Bestechung durch Unterhändler geschah, im besprochenen Fall aber ist nur bewiesen worden, das indiskrete Freunde des Mitgliedes sich dazu herabgelassen. Der Antrag auf Untersuchung wird einstimmig verworfen.

*) Noch kürzlich auf der Oppositions-Seite. Auch Lord Althorp und Nugent haben in dieser Sitzung ihre Oppositions-Hitze verlassen und Reden für die Minister gehalten; man hört noch nicht, ob Herr Folkstane und Hobhouse ein Gleiches gethan.

Nachtrag

Nachtrag zu No. 61. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 23. Mai 1827.

England.

Am 8ten im Oberhause präsidirte schon der Chief Baron in schottischen Appellsachen. — Lord Malmesbury sagte, er wünsche noch mehr Auskunft über fremdes Korn und den Zustand mit der Einfuhr fremder Güter. Er las mehrere Auszüge aus Hrn. Jacob's Bericht und hatte, als Engländer, viel auf die Erklärungen des Berliner Hofes (wie er es nannte; es sind die von königl. preuß. Ministern Hrn. Jacob gegebenen Aufschlüsse gemeynt) zu sagen; endlich ging sein Antrag auf Vorlegung aller Correspondenz zwischen unserer und der preuß. Regierung in Reciprocitäts-Angelegenheiten; was ihm bewilligt wurde.

Vorgestern äußerte Lord Goderich im Oberhause das Verlangen, daß die Lords, die kein Vertrauen in die Administration zu stellen angäben, die Sache öffentlich behandeln und dem Hause Gelegenheit geben möchten, seine Meynung kund zu geben; das Ministerium wünsche nichts wärmer, als daß es seine Zwecke und Entwürfe offen darlegen und beweisen könne, ob es das Vertrauen des Parlements und der Nation verdiene oder nicht.

Lord Ellenborough (nebst Lord Londonderry der heftigste Feind unsrer auswärtigen Politik in Beziehung auf Spanien, Portugall, Süd-Amerika, Griechenland und in allem, wo dieselbe von der Politik des verstorbenen Bruders des letztgenannten abweicht) verlangte Aufklärungen über den Zustand Portugalls und die Nothwendigkeit des Verbleibens unsrer Truppen daselbst, welche Lord Dudley ihm noch nicht geben zu können versicherte, weil diese sehr zarte Sache mit Unterhandlungen in Verbindung stehe, die annoch obschwebten und nicht genug vorgeschritten seyen, um dem Parlement mitgetheilt werden zu können.

Im Unterhause am 8ten setzte Hr. Stanley seine Motion über die Kirchenländereien in Canada bis zur nächsten Session aus. — Lord Hotham sagte, es sey von ihm öffentlich berichtet worden, daß er gestern erklärt habe, das Ministerium unterstützen zu wollen; allein er müsse mehr von dessen Grundsätzen wissen, ehe er das thun könne. — (Die weitern Verhandlungen haben für das Ausland wenig Interesse).

Hr. James Abercrombie ist zum Richter-Marschall und General-Advocaten (von Schottland) anstatt des Herrn John Beckett, der seine Dimission genommen, so wie anstatt des, unter ähnlichem Verhältniß stehenden Hrn. Wm. Yaters Peel (Bruders des gewesenen Secretairs des Innern) Sir Jas. Macdonald zu einem der Commissarien im indischen Amte ernannt worden.

Herr Canning hat im Parlament erklärt, daß keine neue Anleihe statt finden und der Tilgungs-Fonds in keiner Weise angetastet werden solle.

Die Tory-Parthei, scheint es, bietet alle ihre Kräfte auf, Hrn. Canning und sein Ministerium zu stürzen. Sie, die erst neulich in ihren Reden die Presse der Bestechlichkeit zieh, hat jetzt einige Blätter in ihr Interesse gezogen. Am Morning-Herald hat man dies schon früher bemerkt, er ist das Echo der Parthei des Sir T. Lethbridge; aber auch die Morning-Post, welche zuerst Hrn. Cannings Vertheidigung zu übernehmen schien, wendet sich heute gegen ihn. — Die Morning-Post fängt damit an, die Drohung des Hrn. Huskisson (Handelsminister) in seiner Antwort auf Sir T. Lethbridges Rede in der Sitzung des Unterhauses vom 4ten höchlich zu rügen.*) Wohl konnte man erwarten, daß eine Verwaltung, in welcher Hr. H. Mitglied ist, auf diese Weise das Bewußtseyn ihrer Kraft (ironisch) zu erkennen geben würde; denn es giebt im Unterhause einige, die bei einer neuen Parlamentswahl wegen ihrer eigenen Wahl Ursachen zur Besorgniß haben, und diese Besorgniß könnte wohl Einfluß auf ihr Votum haben. Wahrlich, das neue Ministerium fängt früh genug an, das Parlament mit dem K. Prärogativ (des Prorogirens) zu bedrohen, ein Schritt, der bisher noch immer der letzte war, den eine schwankende Verwaltung wagte, und wenn das

*) Hr. H. hatte nämlich gesagt: Die Motion des Baronets (die Verhandlungen über das Budget nicht zu vertagen auf den 7ten) kann allerdings die Regierung in eine unangenehme Lage versetzen; denn wenn keine Gelder votirt sind und das Haus deshalb sich in kein Comitee verwandelt, was die unausbleibliche Folge wäre, wenn das Budget heute schon zur Verhandlung gezogen werden sollte, so könnte sich die Regierung leicht in die Nothwendigkeit versetzt sehen, einen andern Gang einzuschlagen, um die in Rede stehende Schwierigkeit zu beseitigen.

Whig-Canningsche, oder Canning-Whigsche Ministerium nicht etwa glaubt, daß die Stimmung des Landes ein eben solches „Kehr um“ gemacht habe, wie es selber, so wird es sich wohl hüten, dergleichen Drohungen zu erfüllen. Darauf räth dieses Blatt dem General Gascoyne, dessen Motion über die Equipirung der Kauffahrteischiffe diesen Abend vorkommen soll, es zur Abstimmung darüber kommen zu lassen, weil auch dieser Punkt, nach dieses Blattes Ansicht, eine andere Stellung durch das neue Ministerium erhalten hat, und daher ebenfalls als Feuerprobe des letztern dienen kann. Ein solches Ministerium, meint dies Blatt, darf nicht einen Augenblick der Aufsicht der Parlaments-Comitees entgehen. — Wahrlich die Nation brauchte nicht erst von den Whigs selber gewarnt zu werden, gegen Cannings Verwaltung Verdacht zu schöpfen.*) Jetzt, wo einerseits Talente und andererseits Grundsätze mit einander in den Kampf treten, wird sich zeigen, wer den Sieg davon trägt. Wir leugnen nicht, daß erstere auf Seiten des Ministeriums in überwiegendem Maaße sind, allein wir hoffen, Grundsätze, auf das Gemeinwohl gegründet, werden einer glänzenden Beredsamkeit, die auf nichts als Theorie und Chimären gebaut ist, nicht weichen müssen. Unter den Alliirten Cannings giebt es nicht blos Leute ohne Grundsätze, sondern von den niederträchtigsten und schändlichsten Grundsätzen. — Nach dem Morning-Herald hätte Canning seine Ernennung einzig der Intrigue zu verdanken. Die Minister hätten nämlich, nach dem politischen Tod Liverpools, gewünscht, Lord Bathurst, oder auch einen erst aus dem Hause der Gemeinen zu erhebenden Pair zum Premier-Minister zu haben. Sie glaubten, Herr C. wäre mit diesem Wunsche einverstanden. Allein dieser „wollte selbst Premierminister und Schatzkanzler werden: und brach daher frühere Versprechungen.“ Die Politik nimmt zuweilen, so gut, wie die Propheten, Zuflucht zu himmlischem Beistand, und wie Cobbet in seinem Register sagt: Ein Engel hat Hrn. C. den Weg zu einer Privat-Audienz gebahnt. Natürlich wird der Engel, nachdem der glänzendste Erfolg seine Wegbahnung belohnt hatte, zu Hrn. C. gesagt haben: Nun vergiß auch meinen Cherub nicht. Die Whigs haben nach diesem Blatte ihre Grundsätze fahren lassen, um eines Lächelns von Hrn. C. gewürdigt zu werden. Ein solches Betragen muß sie als Parthei auflösen, und dies wünscht vielleicht keiner mehr als Hr. C. selber. — Nun audiatur et altera pars, die Times! Die geschlagenen Tories entschädigen die Nation für das Uebel, das sie derselben während ihrer langen Herrschaft zugefügt haben, durch die Maaßregeln, die sie nunmehr als Opposition annehmen. Unter den ehemaligen Collegen Cannings muß ein von diesem selbst besoldeter Dämon stekken, der sie zu so einer so unklugen Verfahrungsweise aufregt. Der größeste Fehler von Hrn. Peel ist es, daß er seine Opposition gegen den neuen Kabinetschef nicht geschickt genug zu verhüllen weiß. Wohl hat man darauf gerechnet, sobald als nur Hr. Dawson (Schwager Peels) sich mit so vieler Bitterkeit gegen die Vereinigung der Whigs mit C. vernehmen ließ; der 2te Vorposten war Hrn. Peels Bruder, dann trat er selbst hervor. Allein die Cooperation der Whigs ist zu Stande gekommen, und seit 1792*) hat es kein Ministerium gegeben, welches das Zutrauen des Volkes in höherem Maaße besessen hätte als das jetzige, und die Opposition wird sich in ihren Hoffnungen betrogen sehen. Um das vorschnelle Verfahren der Opposition, das ihr so viele Blößen giebt, zu begreifen, muß man annehmen, daß sie es für nöthig halte das Ministerium anzugreifen, ehe es sich noch nicht ganz orientirt hat. Die Ruhe, die Hr. C. der Heftigkeit Peels entgegen gesetzt hat, ist Beweises genug, auf welcher Seite die intellektuelle Ueberlegenheit zu suchen ist. Hr. Peel gleicht seinen Mitbrüdern im Oberhause in Mittelmäßigkeit; dies ergiebt sich, je genauer man die Sache untersucht. Sobald der Staub, welchen diese Reformations-Kavallerie der Regierung erregt hat, sich etwas wird gelegt haben, wird sich zeigen, daß es ein höchst unvollzähliges und höchst erbärmliches Eskadron ist. Hr. C. braucht nur seinen Souverain mit Erkenntlichkeit und das Volk mit Achtung zu behandeln — die Opposition darf er nicht fürchten. — Der Atlas (ein Blatt, welches keine entschiedene Farbe zu tragen scheint) sagt: Ein wüthender Krieg ist erklärt, und Männer, die bis jetzt alles aufboten, um die Untersuchung der katholischen Frage zu verhindern, sind nun entschlossen, die Untersuchung zu veranlassen, um das Ministerium zu stürzen. Sie sind zu sehr verblendet, um einzusehen, daß noch ein anderer Fall, der nämlich:

*) Anspielung auf den Nichteintritt des Marquis von Landsdown.

*) Höchste Blüthenperiode der Popularität Pitt's.

die Ruhe ihres Vaterlandes zu stören, möglich ist. Es ist zwar bekannt, daß das jetzige Ministerium der Sache der Katholiken begünstigt, man weiß aber auch, daß diese Sache außerhalb des Parlaments viele Feinde hat, und daß, wollte man die Forderungen der Katholiken mit Gewalt durchsetzen, dies eine Gährung verursachen würde, die ein gutes Ministerium zu vermeiden sucht. Lord Eldon, während seiner Verwaltung immer für den Aufschub, erklärt jetzt, die Zeit zu einer unwiderruflichen Entscheidung der Angelegenheit sey gekommen! Sein wahrer Zweck ist, zu sehen, ob der Sieg dem Ministerium bleiben und ob Herr Canning seine Stelle behalten, oder selbige Hrn. Peel einräumen soll.

Die neuesten Blätter aus Amerika bringen uns sonderbare Neuigkeiten. Nach der Zeitung von Buffalo vom 12. April, soll in Ober-Canada in Folge des Fremdengesetzes (Alien law), dem viele Bewohner sich nicht unterwerfen wollten, ein Aufstand ausgebrochen seyn, (wovon im Allgemeinen schon die Rede war.) An mehreren Orten habe man Freiheitsbäume aufgepflanzt, mit der amerikanischen Flagge, und namentlich sei dies in York, wenige Schritte vom Kapitol, geschehen. Dort habe die Partei der Regierung den Freiheitsbaum sogleich niedergerissen; sie sei aber von der aus der Nachbarschaft zusammengeströmten Volksmenge übermannt und die republikanische Flagge wieder aufgesteckt worden. Die Bestätigung dieser Nachricht, die uns doch übertrieben scheint, steht zu erwarten. (Der Umstand, daß man schnell Truppen nach Canada schickt, scheint diese Nachricht allerdings zu bestätigen, welche in diesem Augenblick der Regierung sehr unangenehm seyn muß.)

Die Calcutta-Zeitungen vom 5. Januar erwähnen eines Gerüchts, daß Rangoon, nachdem es von den Birmanen wieder besetzt worden, durch die Peguaner angegriffen und eingenommen worden sey.

Am 8ten Morgens sind bei der Admiralität Briefe vom Capitain Beechey, Befehlshaber der K. Slopp Blossom, angekommen. Sie sind vom 18. November aus S. Francisco in Californien datirt, wohin er zurückgekehrt war, ohne den Capitain Franklin am Eiskap getroffen zu haben, obgleich eins seiner Böte eine ziemliche Strecke aufs Eiskap gesegelt war.

Nachdem Herr Beamish, einer der bei Ausführung des Weges unter der Themse angestellten Ingenieure, es für möglich erklärt hat, einen Weg unter den Fluß Mersey hinzuführen, so hat die Gesellschaft, welche denselben anlegen lassen will, sich wegen der Genehmigung dazu an den Mayor u. Gemeinderath von Liverpool gewandt.

Niederlande.

Brüssel, vom 11ten May. — Die Verwerfung des Grundsteuer-Ausgleichungs-Entwurfs in der ersten Kammer geschah mit 21 gegen 14 Stimmen. Dadurch fiel der, an die zweite neulich gelangte Vorschlag der Anwendung jenes Entwurfs auf das laufende Jahr von selbst weg. — Wenn man bedenkt, daß im Laufe der nun beendigten Session das Budget einmal verworfen worden, bis es von der Regierung nach dem Willen der Generalstaaten modifizirt worden; wenn man dazu das jüngste Schicksal jenes obengenannten, mit so großer Mühe und Sorgfalt, wie alle anderen Gesetzvorschläge der Regierung, ausgearbeiteten rechnet und die tiefgeführte arbeitsame Behandlung aller und jeder andern, für die laufenden Jahre nicht weniger als für alle künftigen Zeiten berechneten Gegenstände in unsern Kammern, die die Wahrnehmung des allgemeinen Landesvortheils zu einem so schweren und ernsten Geschäfte machen muß; und dann die Freundlichkeit des Tones in der Schlußrede der Session und den ausgesprochnen herzlichen Dank des Landesvaters für die wohlgemeinten Arbeiten der Volksvertreter bedenkt, so fühlt man sich von Empfindungen der Rührung und Verehrung bewegt, wie sie nicht auf ähnliche Weise in manchen andern Ländern sich darzubieten pflegen.

Zu Amsterdam soll, einem königl. Befehl zufolge, ein General-Depot errichtet werden. Der Statthalter ist bevollmächtigt, das dazu nöthige Terrain und Gebäude anzuschaffen, nöthigenfalls selbst gegen den Willen der bisherigen Eigenthümer. Es wird zur Ausführung des Plans eine Anleihe von 1,600,000 Gulden, die um 200,000 Guld. vermehrt werden kann, durch Actien von 1000 G. zu 5 pCt., erhoben werden. — Die eröffnete Anleihe für das Entrepot ist bereits geschlossen, indem bis 2 Uhr schon 3,400,000 Fl. gezeichnet waren, da doch nur 1,600,000 Fl. erforderlich sind.

Türkei und Griechenland.

Alexandria, vom 11. April. — Von einem Geschwader, welches den 2. April von hier abging, um den neuen Pascha von Kandia auf seinen neuen Posten zu bringen, kam Tags darauf ein Schiff, durch die Aequinoktialstürme entmastet, hieher zurück. — Da unser Pascha nun zum obersten Befehlshaber aller gegen die Griechen bestimmten ottomannischen Streitkräfte ernannt ist, so wurde die schon seit einigen Wochen in unserem Hafen liegende ägyptische Flotte durch eine großherrliche Eskadre von 17 Segeln, worunter 4 Linienschiffe, verstärkt; andere 20 Schiffe werden von Konstantinopel erwartet, so daß mehr als 100 Kriegsschiffe zu einer, wie die Türken glauben, entscheidenden Expedition sich hier versammeln werden. Man sagt, es sollten 11,000 Mann von den neuen Truppen eingeschifft, und mit dieser ansehnlichen Macht Hydra angegriffen werden. — Der Pascha ist seit 4 bis 5 Tagen hier angekommen, aber die Unordnung und der schlechte Zustand der Flotte, die Erschöpfung des Schatzes und der geringe Gehorsam, welchen die Verfügungen des Pascha finden, sind so groß, daß es, ungeachtet seiner Thätigkeit, nicht wahrscheinlich ist, daß das Ganze von 2 bis 3 Monaten zur Abfahrt bereit seyn könne. Wird der Feind in dieser Zwischenzeit schlafen? Man fürchtet, daß Lord Cochrane einen Angriff mit Brandern auf unsern Hafen machen möchte. Glückt ihm dieser, so wäre der Schaden nicht zu berechnen, und würde auch für den europäischen Handel verderblich werden. Indessen beruhigt man sich damit, daß fortwährend einige englische und französische Kriegsschiffe hier verweilen, und wenn man auch dem glänzenden Muthe des neuen griechischen Admirals alle Gerechtigkeit widerfahren läßt, so vertraut man doch auch auf die Fähigkeit und Tapferkeit unsers Statthalters.

Corfu, vom 15. April. — Es bestätigt sich völlig, daß General Church zum Oberbefehl der gesammten griechischen Landmacht ernannt worden; alle Griechen haben eine große Meynung von ihm und er dürfte, im Stande seyn, ihre Streitkräfte zu organisiren und zu discipliniren. Allein bei Weitem das Wichtigste ist die endliche Anwesenheit Cochrane's, der auf Poros von einer Deputation, bestehend aus dem Feldherrn Kolokothron, aus Kanaris, Botatzis, Botzaris, Tzavellas und dem Grafen Metaxas, empfangen wurde, die ihm eine Bewillkommnungs-Adresse überreichten. Er beantwortete sie durch ein Schreiben, wodurch er alle Griechen auf die feurigste Weise zur Eintracht ermahnt.

Konstantinopel, vom 25. April. — Der vormalige Reis-Efendi Mehmed Seida Efendi, der vor Kurzem die seiner geschwächten Gesundheit halber erbetene Entlassung von der von ihm bekleideten Stelle erhalten hatte, ist am 20. d. Abends, nachdem er eben von dem, während des Ramasans üblichen Besuche der Moscheen in Ejub ermüdet, bei dem Kapudan-Pascha das Abendmahl eingenommen hatte, während des Gebets vom Schlage getroffen worden, und bald darauf verschieden. Am folgenden Tage ward seine Leiche, unter Begleitung vieler angesehener Personen, besonders aus der Klasse der Ulemas, zur Erde bestattet. Der plötzliche Tod eines so einflußreichen Mannes, der, auch nachdem er der beschwerlichen Leitung der auswärtigen Angelegenheiten enthoben war, fortwährend an den Staats-Geschäften Theil nahm, und sich durch Anhänglichkeit und Eifer für die im Laufe des verflossenen Jahres eingeführten Reformen auszeichnete, hat, wie sich erwarten ließ, zu mancherlei Gerüchten von Vergiftung, von hinterlaßnen großen Schätzen u. s. w. Anlaß gegeben, die sich aber sogleich als falsch und gänzlich ungegründet erwiesen haben, indem einer Seits die Art seines Todes durch das Zeugniß der, nach dem eingetretenen Unfalle zur Rettung herbeigerufenen fränkischen Aerzte außer allen Zweifel gesetzt, anderer Seits aber sein hinterlassenes Vermögen wenig bedeutend ist, wenn man erwägt, daß Seida Efendi mehrere Jahre hindurch die angesehensten Staats-Aemter bekleidet hatte. Gegen die sonstige Gewohnheit der Türken werden auch während des Ramasans (Fasten-Monats) die militairischen Uebungen eifrig fortgesetzt, der Bau der Kasernen und die Ausrüstung der Kriegsschiffe betrieben, und Verstärkungen in das Lager des Seraskiers abgesendet. Am 14ten d. M. sind zwei Compagnien Kanoniere und einige Tage später 1700 Mann Infanterie, unter Anführung des Binbaschi Osman Aga, nach Larissa aufgebrochen. Am 21sten ist der Seraskier der Flotte, Tahir Pascha mit 18 Schiffen nach Gallipoli abgesegelt, um sich mit der dort befindlichen Flotten-Abtheilung des Riala Beg zu vereinigen.

(Oesterr. Beobacht.)

Vermischte Nachrichten.

Dem Vernehmen nach ist Folgendes die Thatsache, die dem Verfahren gegen den Geheimenrath v. Schmidt-Phiseldek zu Grunde liegt: Der Geheimerath v. Schmidt-Phiseldek stand während der vormundschaftlichen Verwaltung des Königs von England eigentlich an der Spitze der Geschäfte. Im Genuß des Vertrauens des Königs von England, und aus Liebe zu seinem Vaterlande, rieth er dem Könige, dem jetzigen Herzog die Regierung erst nach zurückgelegtem 25sten, und nicht mit dem 19ten Jahre zu übergeben. Der König von England folgte diesem Rathe nicht. Herr v. Schmidt-Phiseldek kam in unangenehme Verhältnisse mit dem Herzog, und begehrte mehrmals seine Entlassung, die ihm aber nicht ertheilt wurde. Endlich erfährt der Herzog etwas von jener Correspondenz mit dem Könige von England, und deren Inhalt, und fordert deren Auslieferung. Schmidt-Phiseldek, der sie mit Vorwissen des Königs von England längst verbrannt hatte, entschuldigt sich mit diesem Umstand, und erhält auf Befehl des Herzogs Arrest, aus dem er nach Hannover zu entkommen weiß, wo er in Staatsdienste getreten seyn soll. Wahrscheinlich wird die hannöversche Regierung irgend einen Schritt in dieser Sache thun. Herr v. Schmidt-Phiseldek war in Braunschweig sehr geachtet. (Allg. Zeit.)

Der Gutsbesitzer F. v. Wimmel in Berlin macht bekannt: daß die Methode zur Herstellung eines krystallisirten Zuckers aus Getreide sich im Großen vollkommen bewährt, das Resultat derselben keineswegs zweifelhaft, vielmehr so günstig ist, um die Hoffnung hegen zu können, durch allgemeine Anwendung derselben das gesunkene Grundeigenthum zum frühern Werthe zu erhöhen, zugleich das Nationalvermögen zu bereichern, und das Publikum gegen zu hohe Zuckerpreise zu schützen.

Breslau, den 23. May. — Es waren seit Kurzem mehrere Fälle vorgekommen, daß nächtlich durch offen gelassene Fenster, wenn sie nicht über Manneshöhe von Fenstergittern der par terre Etage entfernt waren, eingestiegen und beträchtlich gestohlen worden war. Ein in diesem Einsteigen besonders geübter Dieb, der zu fortdauernder Qual der Commune, nach abgebüßter Zuchthausstrafe wieder hierher entlassen worden war, wußte durch affectirte schwere Krankheit die sogleich auf ihn gerichtete Aufmerksamkeit der Polizei-Beamten von sich abzulenken, bis er am 15ten d., bei Gelegenheit einer nächtlichen Polizei-Patrouille, als er eben wieder mit gestohlenen Sachen und mit einem langen, zum Herablassen bestimmten Strick versehen, über die Promenade nach Hause kehren wollte, von dem Gensd'arm Müller betroffen und ergriffen wurde. In Folge dieser Verhaftung sind durch die Thätigkeit des Polizei-Inspectors Prieser bereits eine Menge der zeithero durch Einsteigen jenes Diebes gestohlenen Sachen bei mehreren Diebeshehlern gefunden worden.

Vor einigen Wochen wurde in einer Privat-Wohnung ein Brillant-Ring, den ein hiesiger Juwelier auf 150 Rthlr. geschätzt hatte, vermißt. Der Entwender wurde in der Person eines sogenannten Bogenschreibers ermittelt und der Ring wieder herbeigeschafft. — Der Dieb hatte sich damit zunächst auf den Platz der Hauptwache gegenüber begeben, wo bekanntlich alltäglich höchst unschicklich ganze Massen müßiger Juden stehn, die zum Aerger des Publikums den Vorübergehenden die Bürgersteige vertreten, ein Straßen-Unfug, gegen welchen, wenn er auf die mehrfach ergangenen gütlichen Aufforderungen und Warnungen nicht endlich bald aufhören sollte, nachdrückliche Polizeimittel werden ergriffen werden müssen. — Dort hatte der Dieb auch bald, seines mit dem kostbaren Ringe im größten Widerspruch stehenden Aeußern ungeachtet, sogleich in einem gewissen Benjamin Levi einen Mann, wie er ihn brauchte, gefunden. Dieser hatte ihn für ein Proxenitikum von 20 Sgr. zu einem gewissen Wolff Levisohn geführt, welcher obwohl er zum Pfandleih-Gewerbe nicht berechtigt ist, dem Diebe sogleich 56 Rthlr. gegen Verpfändung des Ringes und Ausstellung eines Schuldscheins auf 60 Rthlr. lieh, mit der schriftlichen Verpflichtung, daß, wenn dieses Darlehn bis zum 1. July dieses Jahres nicht zurück gezahlt würde, der Ring verfallen, und Eigenthum des Levisohn geworden seyn sollte. Die Sache ist an das Königl. Inquisitoriat zur weitern Verfolgung abgegeben worden.

Am 17ten d. wurde in dem Stadtgraben am Nicolai-Thore ein männlicher Leichnam gefunden. Der Verunglückte wurde schon seit dem

13ten vermißt. Die Umstände sprechen für eine bloße nächtliche und wahrscheinlich durch Trunkenheit herbeigeführte Verunglückung.

Am nämlichen Tage spielte aufsichtslos ein $7\frac{1}{2}$ Jahr alter Knabe mit mehreren andern Kindern gleichen Alters an dem Oder-Ufer auf dem Hinter-Dom, stürzte ins Wasser, und wurde bald vom Strome verschlungen. Der Leichnam wurde, aller unverzüglich angewandten Mühe ungeachtet, erst am 21sten d. wieder gefunden.

Als am 18ten am Holzplatz vor dem Ohlauer Thore Holz-Stämme aus der Oder geschleift wurden, fanden sich mehrere Kinder, unter ihnen die 9 Jahr alte Tochter eines Tagearbeiters dabei ein, um die abfallende Rinde zu sammeln. Das Mädchen, obgleich mehreremal gewarnt, drängte sich jedoch unvorsichtiger Weise so nahe an die Stämme, daß es von einem derselben umgeschleudert und dergestalt verletzt wurde, daß sie in das Hospital gebracht werden mußte.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 21 männliche und 20 weibliche, überhaupt 41 Personen. Unter diesen befinden sich von 1 bis 10 Jahren 23, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 3, von 70 bis 80 Jahren 2, von 80 bis 90 Jahren 1.

An Getreide wurde in voriger Woche auf hiesigen Markt gebracht und nach folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

2009 Schfl.	Weitzen à	1 Rthl.	11 Sgr.	3 Pf.
1960 "	Roggen à	1 "	11 "	5 "
389 "	Gerste à	— "	29 "	3 "
1635 "	Hafer à	— "	24 "	2 "

mithin ist der Schfl. Weitzen um 1 " 9 "
" " Roggen " — " 10 "
" " Gerste " — " 6 "
wohlfeiler, dagegen
" " Hafer " — " 8 "
theurer geworden.

Am 16ten wurden auf dem Salzringe 3 kleine Schlüssel, und am 17ten auf dem Scheidnicher Wege eine in Horn gefaßte Brille gefunden. — Ein Mantel von blauem Tuch mit 4 Hänge-Kragen, befindet sich in einem hiesigen Kaufmanns-Gewölbe, wohin er vor einigen Monaten durch einen unbekannten Mann, dem Anschein nach ein Tage-Arbeiter, eingelegt worden ist. Die Eigenthümer dieser Sachen sind noch unbekannt.

Im Monat April c. haben 16 Personen das hiesige Bürgerrecht erhalten.

Im nemlichen Monat sind aus Oberschlesien hier angekommen: 102 Schiffe mit Bergwerks-Produkten, 184 Schiffe mit Brennholz, 417 Gänge Bauholz.

Die Verlobung unserer Tochter Ottilie, mit dem Kaufmann Herrn Alexander Schreiber, geben wir uns die Ehre, hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau den 21. Mai 1827.

Der Commerzien-Rath Friesner und Frau.

Ottilie Friesner, und
Alexander Schreiber
empfehlen sich als Verlobte.

Unsere am 16. Mai zu Alt-Sabel bei Groß-Glogau vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns hiermit Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen und uns zu fernerem freundlichen Wohlwollen zu empfehlen.

August Rößler auf Hulm.
Dorothee Rößler, geb. Kinzel.

Als Neuvermählte empfehlen sich Anverwandten und Freunden ganz ergebenst

Johann Gotthelf Möbius, Pastor in Gr. Strehlitz, und
Dorothea Magdalena Julie Möbius, geb. Rosenbrock.

F. z. O. Z. 25. V. 6. R. □. III.

Theater-Anzeige. Mittwoch den 23sten: Die Geschwister. Hierauf: Der Kapellmeister, oder die Musikprobe. Zum Beschluß: Der Dorfbarbier.

Donnerstag den 24sten: Der alte Ueberall und Nirgends. Erster Theil.

Freitag den 25sten: Neu einstudirt: Stille Wasser sind tief.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung ist zu haben:

Braunschweig nebst Umgegend, aufgenommen von E. von Heinemann, gestochen von Mare. gr. Fol. Braunschweig. Schenk. 3 Rthlr. 10 Sgr.

— — mit der Promenade und den daranstoßenden Gärten, aufgenommen von E. von Heinemann, gestochen von Mare. gr. Fol. Ebend. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Schmidt-Phiseldeck, Dr. F. v., das Menschengeschlecht auf seinem gegenwärtigen Standpunkte. Ein Versuch. 8. Copenhagen. Brummer. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Madonna, die, des Vicencio von San Günignano. Nach einem Gemälde in der Königl. Gallerie zu Dresden. gr. Fol. Ebend. 8 Rthlr.

Die

Heilquellen Schlesiens und der Grafschaft Glatz,

dargestellt

von

Dr. Carl Friedrich Mosch,

Professor an der Königl. Ritter-Akademie zu Liegnitz u. mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede.

Mit Kupfern.

Preis: 1 Rthlr. 15 Sgr.

Die Brauchbarkeit und zweckmäßige Einrichtung dieser Schrift sind von allen Reisenden, welche sich derselben als Leiterin bei dem Besuch der beschriebenen Quellen und ihrer merkwürdigen Umgebungen bedienten, anerkannnt worden. Der, die besten Quellen benutzende und das Gesammelte an Ort und Stelle prüfende, berichtigende und vermehrende Verfasser, hat in gedrängter Kürze zusammen getragen, was dem Besucher der beschriebenen Heilörter und Gegenden interessant seyn kann. Die Bestandtheile der Quellen, ihr Gebrauch, die geologische Beschaffenheit der Gegend, ihre Kultur und Vegetation, Ruinen mit geschichtlichen Rückblicken, Sagen u. s. w. sind dargestellt. Die 10 Kupfer geben die merkwürdigsten Ansichten der Bäder, Schlösser und Ruinen, sind von dem Verfasser selbst nach der Natur treu gezeichnet und von Rosmäsler in Dresden trefflich gestochen.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. v. Reinersdorf, von Stradam; Hr. v. Elsner, Rittmeister, von Zieserwitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kierstein, Landrath, von Dahme; Hr. Hölterhoff, Hr. Fuhrmann, Kaufleute, von Lennep. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Richthofen, von Gebersdorf; Hr. v. Beyer, Major, von Schweidnitz; Hr. Graf zu Dohna, Obrist-Lieutenant, Hr. Lechner, Rentmeister, beide von Malmitz; Hr. v. Hochberg, Kammerherr, von Prausnitz; Hr. Scheffler, Postdirector, von Neustadt O/S. — Im Rautenkranz: Hr. Fißler, Kaufmann, von Berlin; Hr. Giebel, Hr. Seliger, Kaufleute, von Braunschweig. — Im blauen Hirsch: Herr Graf v. Dyhrn, von Stromm; Hr. Neumann, Regierungsrath, von Posen; Hr. Glaser, Thierarzt, von Reichenbach; Hr. Sieber, Gutsbes., von Schönwalde; Hr. Herzog, Kaufmann, von Kreuzburg. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Kospoth, von Briese. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Reichenbach, von Goschütz; Hr. Glaser, Kaufmann, von Frankfurt a. M. — In der großen Stube: Hr. Graf v. Mycielsky, von Posen; Hr. Hohberg, Gutsbes., von Stanowitz. — In zwei goldnen Löwen: Hr. v. Salisch, Rittmeister, von Fröschrogen; Hr. Brieger, Oberamtm., von Lossen. — Im goldnen Löwen: Hr. Doktor Lenz, Kreis-Physikus, von Landeck; Hr. Walter, Doktor Med., von Freiburg; Hr. Rother, Kaufmann, von Liegnitz. — Im weißen Roß: Hr. v. Gfug, Kapitain, von Steinau a. O. — Im Privat-Logis: Hr. v. Görtz, von Stiebendorf, Weidenstraße No. 29; Hr. Lambeck, Prediger, von Thorn, Mathiasstraße No. 65; Hr. Schott, Armenhaus-Director, von Kreuzburg, Oberstraße No. 14.

(Aufruf und Bitte.) Bei dem am 11ten d. M. Abends, den Gutsbesitzer Hrn. Barthel in Bertholsdorf, Striegauer Kreises, betroffenen Brande, verlor derselbe zugleich seine ganze, noch ungeschorne Schaaf-Heerde von 817 Stück. Ein für ihn großer und schwer von ihm zu ersetzender Verlust. Daher von einem nicht entfernten Theilnehmenden die Bitte an die Menschenfreundlichkeit der Herren Gutsbesitzer, besonders der nähern, dem Verunglückten durch einen Natural-Beitrag an Schaafvieh, diesen Verlust einigermaßen zu mildern. Eine kleine Anzahl in einer vollständigen Heerde zu vermissen, ist weniger fühlbar, als ein baarer Beitrag, und so werden die freundlichst Angesprochenen gewiß ihren Edelmuth bethätigen.

(Bekanntmachung, die mit dem 1. Juni c. anfangende Abänderung des Chaussee-Geld-Satzes betreffend, welcher bisher auf den Kohlenstraßen des hiesigen Regierungs-Bezirks statt gefunden hat, in so fern davon die Fuhrwerke, welche für Rechnung des Königl. Berg-Amts in Waldenburg, oder der Privat-Gruben-Besitzer, Kohlen aus den Gruben verfahren, betroffen werden.) Es ist zeither von den Fuhrleuten, welche aus den Waldenburger ꝛc. Gruben für landesherrliche Rechnung Steinkohlen nach Maltsch verfahren haben, auf der Gottesberg-Waldenburg-Maltscher Kohlen-Straße pro Pferd und Meile beladen nur 2 Pf., ledig Nichts, dagegen von den Fuhrwerken der Gruben-Gewerbschaften 1 Sgr. und ledig 4 Pf. an Chaussee-Geld erhoben worden. Dieser Unterschied soll nach einem Erlaß des Königl. Ministerii des Innern und der Polizei d. d. Berlin den 1. Mai c. aufhören, und mit dem 1sten Juni c. anfangend, sowohl auf der Waldenburg-Maltscher, als auf der Gottesberg-Waldenburger Kohlen-Straße, mit Inbegriff der kleinen Hermsdorffer Seiten-Straße von oben genannten Kohlenfuhren, der Chaussee-Zoll mit acht Pfennige pro Meile und Pferd beladen, und mit vier Pfennige unbeladen, erhoben werden, welches hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird. Zugleich werden die Wege-Bau-Beamten und die Chaussee-Geld-Einnehmer zu Hermsdorff, Sorgau, Stanowitz, Lüssen und Wültschkau angewiesen, sich nach dieser Bestimmung auf das Genaueste zu achten. Rücksichtlich der Zoll-Entrichtung von den Dominial- und Rustical-Fuhren, bleibt es bei der bisherigen Einrichtung, nach welcher von denselben, wenn sie sich mit landräthlichen Attesten ausweisen, pro Pferd und Meile nur 4 und resp. 2 Pfennige beladen, und 2 Pf. und Nichts unbeladen, erhoben werden darf. Da indeß mit den landräthlichen Attesten viel Mißbrauch getrieben wird, so werden die Inhaber der Ermäßigungs-Atteste bei dieser Gelegenheit vor Mißbrauch gewarnt, und die landräthlichen Aemter verpflichtet, darauf zu halten, daß die ertheilten Ermäßigungs-Atteste nur zu Heranbringung des eigenen Bedarfs an Kohlen und nicht zur Verfahrung derselben für Rechnung Anderer und namentlich zur Versorgung von Fabrikstätten ꝛc. benutzt werden. Dieserhalb werden unsere frühern dahin zielenden Verfügungen ins Gedächtniß zurückgerufen, und dürfen die Atteste nur auf eine gewisse Zahl von Tonnen, welche zur eigenen Consumtion nach pflichtmäßigem Ermessen erforderlich sind, ausgefertigt werden. Breslau, den 18. Mai 1827.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

(Bekanntmachung.) Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gericht wird hiermit bekannt gemacht: daß der Kaufmann George Philipp Fischer zu Breslau, und dessen Ehegattin Helena Maria Henriette geborne Fischer verwittwet gewesene Kaufmann Häfner, die in ihrem frühern Wohnort Colberg unter Eheleuten statt findende Gütergemeinschaft durch einen Vertrag d. d. Colberg den 29. August 1816 ausgeschlossen haben, und daß es nach ihrer gerichtlich abgegebenen Erklärung vom 9. April 1827 auch hier Orts bei dieser Ausschließung sein Bewenden behalten soll. Breslau den 13. April 1827. Königliches Stadt-Gericht.

(Bekanntmachung.) Da in dem am 19ten März d. J. angestandenen Termin zum öffentlichen Verkauf des auf 1940 Rthlr. geschätzten, am hiesigen Ringe sub Nro. 66. gelegenen Gasthauses zum blauen Hirsch, kein annehmliches Gebot gethan worden, so ist ein nochmaliger Bietungs-Termin auf den 8ten Juni d. J. Vormittags 9 Uhr angesetzt worden, und werden Kauflustige und Zahlungsfähige aufgefordert, sich in diesem Termin in hiesiger Gerichtsstube einzufinden, um ihre Gebote abzugeben und wird der Zuschlag erfolgen, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten. Bernstadt den 21sten März 1827. Das Herzogliche Stadtgericht.

Erste Beilage zu No. 61. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 23. Mai 1827.

(Bekanntmachung wegen öffentlicher Verdingung des Neubaues der Kohlenstraße zwischen Waldenburg und Freiburg.) Nach höherer Bestimmung soll die sogenannte Kohlenstraße zwischen Waldenburg und Freiburg gründlich hergestellt, zum Theil ganz neu gebaut, und noch in diesem Jahre beendigt werden. Anschläge, Pläne und Bedingungen werden gegenwärtig dazu ausgearbeitet und sollen nach Ablauf von 14 Tagen in unserer Bau-Registratur hieselbst zur Einsicht bereit liegen. Der Termin der öffentlichen Verdingung soll am 8ten Juny c. von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr abgehalten werden. Nachgebote werden nicht angenommen. Dem unternehmungslustigen Publikum machen wir dies vorläufig bekannt, mit dem Beifügen: daß außer einer sehr soliden Ausführung und außer der Beschleunigung des Baues vorzüglich verlangt werden wird: 1) daß der Unternehmer eine Kaution von 5000 Rthlrn. in sichern Staatspapieren bestelle, 2) daß er sich mit einem eingeübten Techniker versehe, 3) die vorräthigen Baumaterialien nach den Anschlagssätzen statt baaren Geldes sich anrechnen lasse, und 4) den Bau sogleich nach abgeschlossenem Contrakt anfange, und wie oben schon gedacht, noch in diesem Jahre vollständig beendige. Das Entreprise-Quantum wird baar ausgezahlt, und zwar in verschiedenen Terminen, je nachdem der Bau vorrückt, und die anschlagsmäßigen Leistungen erfüllt werden. Wir laden alle diejenigen, welche diesen Bau in Entreprise nehmen wollen, ein, in dem Licitations-Termine auf unserm Geschäftshause hieselbst vor dem dazu ernannten Commissario Hrn. Regierungs-Referendarius v. Bockelberg zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag zu gewärtigen, sobald die Forderung annehmlich ist. Die Genehmigung wird vorbehalten. Die Licitanten bleiben aber bis zur Entscheidung an ihre Gebote gebunden. Nachträglich wird noch bekannt gemacht, daß im Herbst dieses Jahres auch noch die Vorbereitungen zu dem Chausseebau zwischen Freiburg und Striegau über Oelse getroffen, und die Bedingungen nebst Zeichnungen und Anschläge im Laufe des Jahres vorgelegt werden sollen. Breslau den 18. May 1827.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

(Bekanntmachung.) Auf den Antrag der Königl. Regierung zu Liegnitz ist die Subhastation des im Fürstenthum Wohlau und dessen Steinauer Kreise gelegenen, bis zum 10ten Juni 1822 im Güter-Verbande des Domainen-Guts Parchwitz begriffen gewesenen, jetzt dem Johann Gustav Ludwig Rising gehörigen Vorwerks Jürtsch nebst Zubehör, welches im Jahre 1821, nach der dem, bei dem hiesigen Königl. Ober-Landes-Gericht aushängenden Proclama beigefügten, zu jeder schicklichen Zeit einzusehenden Taxe auf 17000 Rthlr. abgeschätzt ist, von uns verfügt worden. Es werden alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert: in den angesetzten Bietungs-Terminen, am 8ten May 1827, am 7ten August 1827, besonders aber in dem letzten Termine am 19ten Dezember 1827 Vormittags um 11 Uhr, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Behrends im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit gerichtlicher Special-Vollmacht versehenen Mandatar aus der Zahl der hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Justiz-Commissarien (wozu ihnen für den Fall etwaniger Unbekanntschaft der Justiz-Commissions-Rath Masseli, Morgenbesser und Justiz-Commissarius Brier vorgeschlagen werden) zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolge. Breslau den 23. December 1826.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

(Bekanntmachung wegen Getreide-Verkauf.) In Gemäßheit höherer Bestimmung sollen die pro 1826 an das unterzeichnete Amt eingelieferten 94 Schfl. 3 Mtz. Zins-Roggen Preuß. Maaß den sechsten Juni a. c. im Wege der öffentlichen Licitation zur Veräußerung ausgeboten werden, und es bleibt der Meistbietende, welcher bald im Termine den vierten Theil des gebotenen Kaufgel-

des als Caution deponiren muß, bis zum Eingange der Approbation der Königl. Hochpreislichen Regierung zu Breslau an sein Gebot gebunden. Die übrigen Veräußerungs-Bedingungen werden im Licitations-Termine bekannt gemacht werden. Die cautions- und zahlungsfähigen Kauflustigen werden daher aufgefordert, sich am gedachten Tage Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Königlichen Steuer-Amte einzufinden. Brieg den 19. Mai 1827.

Königliches Domainen-Rent-Amt.

(Proclama.) Der Häusler und Glasschleifer Anton Stuckart in Hermsdorff, hiesigen Kreises, will auf dem von dem Hause sub Nro. 244. daselbst erkauften Stück Auengarten, eine Glasschleifmühle, erbauen, und zwar unterschläglich. Zufolge des Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edicts vom 28sten October 1810. §. 6. und 7. wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und derjenige, welcher gegen diese Anlage etwas Gründliches einzuwenden gedenkt, aufgefordert, seine Widersprüche binnen 8 Wochen a dato ab, entweder schriftlich oder mündlich ad Protocollum bei hiesigem Königlichen Landräthlichen Kreis-Amte abzugeben. Nach Verlauf der gesetzten Frist werden etwanige Einwendungen nicht mehr gehört und zurückgewiesen werden. Hirschberg den 12ten April 1827. Königliches Landräthliches Kreis-Amt.

G. Frhr. v. Rothen.

(Oeffentliche Bekanntmachung.) Im Auftrage der Königlichen General-Commission zu Soldin bearbeitet unterzeichneter Commissarius das Dienst- und Servituts-Ablösungs-Geschäft auf dem Mannlehn Ritterguthe Nieder-Horke, Rothenburger Kreises; der jetzige Civil-Besitzer und Inhaber des Lehns hat keine lehnsfähigen Descendenten und es wird daher nach §. 10. bis 14. der Gemeinheitstheilungs-Ordnung vom 7ten Juni 1821 dieses hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und alle diejenigen, welche ein Interesse dabei zu haben glauben, bis jetzt aber zu den Verhandlungen noch nicht zugezogen worden sind, aufgefordert und vorgeladen, sich binnen dato und 6 Wochen, oder spätestens auf den 25sten Juni a. c. zu Rothenburg in der Ober-Lausitz in der Wohnung des Unterzeichneten zu melden und ihre etwanigen Anträge zu formiren, oder zu gewärtigen, daß die Nichterschienenen die Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen müssen, und selbst im Falle der Verletzung mit keinen Einwendungen dagegen werden gehört werden. Rothenburg den 20sten April 1827.

Der Königl. Oeconomie-Commissarius. von Jagemann.

(Oeffentliche Bekanntmachung.) Unterzeichneter Commissarius ist mit Bearbeitung des Dienst- und Servituts-Ablösungs-Geschäfts zu Uhsmannsdorf, Rothenburger Kreises, beauftragt, da nun das Ritterguth Uhsmannsdorf ein Mannlehn ist und der jetzige Besitzer keine lehnsfähigen Descendenten hat, so wird nach §. 10 bis 14 der Gemeinheits-Theilungs-Ordnung vom 7ten Juni 1821 dieses Auseinandersetzungs-Geschäft hierdurch öffentlich bekannt gemacht und alle diejenigen, welche ein Interesse dabei zu haben glauben, bis jetzt aber bei den Verhandlungen noch nicht zugezogen worden sind, aufgefordert und vorgeladen, sich binnen dato und 6 Wochen oder spätestens auf den 26sten Juni a. c. zu Rothenburg in der Oberlausitz in der Wohnung des Unterzeichneten zu melden und ihre etwanigen Anträge zu formiren oder zu gewärtigen, daß diejenigen welche nicht erscheinen, die Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen müssen und daß sie selbst im Falle der Verletzung mit spätern Einreden nicht werden gehört werden. Rothenburg den 21sten April 1827. Der Königl. Oeconomie-Commissarius. v. Jagemann.

(Bekanntmachung.) Von Seiten des unterzeichneten Gerichts-Amts wird hierdurch bekannt gemacht, daß die insufficiente George Friedrich Leuchtenbergersche Vermögens-Masse, weil nach dem einstimmigen Antrage sämmtlicher bekannter Gläubiger die förmliche Concurs-Eröffnung nach §. 5. Tit. 50. P. 1. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung ausgesetzt bleiben kann, nach §. 7. l. c. unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden soll. Es werden daher alle etwanigen unbekannten Gläubiger des Bauer George Friedrich Leuchtenberger aufgefordert, ihre Gerechtsame innerhalb 4 Wochen, spätestens aber in dem zu diesem Zweck auf den 16ten Juny a. c. Vormittags um 9 Uhr anberaumten Termine wahrzunehmen. Peterswaldau den 2ten Mai 1827.

Das Reichsgräflich Stolbergsche Gerichts-Amt.

(Bekanntmachung.) Es haben sich die, zu dem von Köhlichen-Rischternschen Majorats-Gute Siegendorff, Goldberg, Haynauer Kreises, gehörigen Dresch-Gärtner von ihren sämmtlichen Handdiensten und dem Garnspinnen relnirt, was hiermit ad § 11 und 12 des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheits-Theilungs- und Dienstablösungs-Ordnungen vom 7. Juni 1821 öffentlich zu dem Zweck bekannt gemacht wird, daß diejenigen, welche sowohl als nächste Anwärter, als auch sonst dabei ein Interesse zu haben vermeinen, sich in dem, auf den 2. Juli c. a. zu Siegendorff auf dem dasigen herrschaftlichen Schlosse früh Morgens um 10 Uhr anberaumten Termine mit ihren Erklärungen melden, oder nicht geschehenen Falls zu gewärtigen haben mögen, daß sie die vorkommenden Verhandlungen gegen sich gelten lassen wollen. Steinsdorf den 22. April 1827.

Der Königl. Special-Commissarius Goldberg Haynauer Kreises. v. Harras.

(Bekanntmachung.) Von Seiten des unterzeichneten Gerichts-Amts wird hierdurch bekannt gemacht: daß der vormalige Wirthschaftsvogt, jetzige Einwohner Christian Pohl und dessen Ehefrau, Anna Rosine geborne Kirchner zu Brauchitschdorf, die daselbst geltende statutarische Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, vermöge der von ihnen am 28sten Februar a. c. gerichtlich abgegebenen Erklärung ausgeschlossen haben. Lüben den 28sten April 1827.

Das Reichsgräfl. v. Schmettow Brauchitschdorfer Gerichtsamt. Krause, Just.

(Bekanntmachung.) Nach Eröffnung des erbschaftlichen Liquidations-Prozesses zum Nachlasse des Fleischer Elsner in Schönberg, haben wir zur Anmeldung aller an dieser Verlassenschaft zu machenden Forderungen auf dem Schlosse zu Schönberg einen Termin auf den sechs und zwanzigsten Juni 1827 Vormittags um 10 Uhr angesetzt und laden alle unbekannten Gläubiger hiermit vor, persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu die Justiz-Commissarien Höffner und Schröter zu Görlitz in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Forderungen nachzuweisen, oder zu gewärtigen, daß die Ausbleibenden aller etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und an dasjenige, was nach Befriedigung der erschienenen Creditoren übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen. Görlitz, am 12. April 1827.

Das Gerichts-Amt Schönberg mit Nieder-Halbendorf.

(Verpachtung des Obstes an den Chausseen.) Am 6ten Juny Vormittags um 10 Uhr, steht im Zollhause beim Rothkretscham an der Ohlauer-Chaussee ein Termin zur Verpachtung des Obstes an der Chaussee von Breslau bis Ohlau an. Am 6ten Juny Nachmittags um 4 Uhr steht im Zollhause zu Klettendorf ein Termin zur Verpachtung des Obstes an der Schweidnitzer Chaussee von Breslau bis Gnichwitz an. Am 7ten Juny Vormittags um 10 Uhr steht im Wirthshause zu Borne ein Termin zur Verpachtung des Obstes an der Berliner Kunststraße von Lissa bis jenseits Maserwitz oder bis zur Liegnitzer Regierungs-Departements-Grenze an. Bei allen diesen Licitationen über Obstverpachtung werden im Termin die Wünsche der Licitanten, wegen streckenweiser Absonderung des zur Verpachtung gestellten Obstes, berücksichtigt werden.

Breslau den 7ten May 1827. C. Mens, Königlicher Wegebau-Inspector.

(Bekanntmachung.) Der Königliche Preuß. Lieutenant Herr Carl Freyherr von Birkhahn zu Polgsen, soll diese Güther überkommen. Es ist aber auf diesen Fall ein Curatel angeordnet und in dem wechselseitigen Testamente des Hochseligen Freyherrn von Birkhahn und seiner noch lebenden Frau Gemahlin vom 27sten August 1822 verfügt: 1) der junge Herr Baron darf die Güther niemals veräußern oder mit Schulden belasten, weil sie seinen Nachkommen oder denen Kindern seiner Frau Schwestern verbleiben sollen. 2) Einkünfte sollen zu Bezahlung der Legate und Ablösung der Pfandbriefe verwendet werden. 3) Nur der Ueberrest soll dem Besitzer verbleiben und niemals von seinen Gläubigern in Anspruch genommen werden können. 4) Nur mit der Vermählung des Herrn Barons hört die Curatel auf, welche, im Fall derselbe Schulden machen sollte, gegen ihn den Prodigalitäts-Prozeß veranlassen muß. Zur Nachachtung und mit der Verwahrung gegen alle Ansprüche machen wir dies hiermit öffentlich bekannt. Polgsen den 3ten May 1827. Die Testaments-Executorie.

v. Schmettau, Königl. Kammerherr. v. Uechtritz, Rittmeister. Schwarz, Justiz-Rath.

(Verkauf alter Bau-Materialien.) Am 1. Juni d. J. (Freitag) Nachmittags um 3 Uhr sollen die Materialien des wegen Bau-Fälligkeit abzubrechenden so genannten Tafeldecker-, oder Hebammen-Häuschen, am Universitäts-Platz hierselbst, an den Meistbietenden, unter den in der Universitäts-Quästur einzusehenden Bedingungen verkauft werden. Breslau den 19. Mai 1827.

(Verkaufs-Anzeige.) Auf der Brauerei zu Groß-Zauche bei Trebnitz steht ein seit 7 Monaten gemästeter Ochse, Schweizer Raçe, zum Verkauf. Auch lagern daselbst Branntwein-Vorräthe von jeder beliebigen Stärke.

(Dominial-Guth zu verkaufen) ist in der tragbarsten Gegend Niederschlesiens für ohngefähr 40 mille Rthlr. und die nähere Auskunft bei dem Eigenthümer im Minorittenhofe No. 5. letzte Thüre 2 Stiegen hoch zu erhalten, welcher bis über den Wollmarkt hier sich aufhalten wird. Etwannigen Kauflustigen werden solide Erörterungen und Bedingungen zugesichert. Auch wird von ihm ein junger Kandidat der Theologie, der bald als Hauslehrer eintreten kann, so wie ein junger Wirthschaftsbeamter, der bereits im Militair gedient, für bevorstehende Johanni nachgewiesen.

(Haus-Verkauf.) Das zum Nachlasse der verwittwet verstorbenen Frau Präsidentin von Ferentheil gehörige, zu Oels auf der Schloßfreiheit belegene, sogenannte Fürstenhaus nebst Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Zur Privat-Versteigerung desselben wird hierdurch ein Termin auf den 27. Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr angesetzt, und werden Kauflustige dazu in das zu versteigernde Haus mit dem Bemerken eingeladen: daß dasselbe täglich in Augenschein genommen werden kann. Hptm. v. Uthmann auf Ober-Maliau, als Testaments-Executor.

(Buchdruckerei zu verkaufen.) In einer Provinzialstadt Schlesiens ist eine wohlconditionirte Buchdruckerei, bestehend in zwei neuen Pressen mit messingener Spindel, messingenem Tiegel und Fundament und ohngefähr 40 Centner neuer und übrigens noch wenig gebrauchter deutsch und lateinischer Schriften, nebst allem übrigen für eine vollständige Buchdruckerei nöthigem Zubehör, verbunden mit dem nicht unbedeutenden Verlag eines Wochenblattes aus freier Hand zu verkaufen. Auch wird gegen den halben Kaufpreis von dem gegenwärtigen Besitzer ein Theilnehmer zu diesem Geschäft angenommen. Das Nähere darüber ist in Portofreien Briefen bei Unterzeichnetem zu erfahren. Gr. Glogau den 11ten Mai 1827.

F. E. Glogner, gr. Odergasse Nro 517.

Tuch-Waaren-Ausverkauf.

Entschlossen, unsere Tuch-Handlung ganz und für immer aufzugeben, erlauben wir uns hiermit unser noch bestehendes Waaren-Laager einem hochzuverehrendem Publikum zu ausgezeichnet wohlfeilen Preisen anzubieten; und empfehlen insbesondere außer allen Gattungen Tuch in allen Farben, zu Sommerkleidungen sich vorzüglich eignende Casimire zu 15 à 20 Sgr. pro Elle in Schwarz, dunkel Blau, Grün und hellen Farben; so wie auch noch einige wollene Futterwaaren, als: Chalons, Soy's und Alapin's. Breslau den 14ten Mai 1827.

Gebrüder Fischer, Elisabeth-Straße No. 11.

(Haus-Verkauf.) Ein Haus zu einer Färberei bequem eingerichtet, ist hieselbst veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere bei dem Bürgermeister Herrn Kramer zu erfragen. Zobten den 16ten Mai 1827.

(Schreib-Secretair-Verkauf.) Ein sehr dauerhaft gearbeiteter Schreib-Secretair von Birken-Holz steht um billigen Preis zum Verkauf beim Tischlermeister Schimpfke, Weidenstraße No. 24.

(Verkaufs-Anzeige.) Die Pracht-Ausgabe mit Kupferstichen von Wielands sämmtlichen Werken, geheftet; und Krünitz Encyclopädie mit Kupferstichen in halbem Franzbande, beide Werke wohlkonservirt, sind für sehr billigen Preis zu verkaufen und zu erfragen in No. 21. der heiligen Geiststraße 1 Treppe hoch.

(Zur Nachricht.) Ein kupferner, 5 bis 600 Quart haltender Brennkopf nebst Hut und Schlange wird billig zu kaufen verlangt. Albrechts-Straße No. 13. im Comptoir.

(Ritterguts-Verpachtung) acht Meilen von Breslau, Pacht-Quantum 2500 Rthlr. Auf portofreie Anfragen weiset Herrn Verpächter nach:

Müller, Ohlauer Thor Nro. 10. in Breslau.

(Pacht-Gesuch.) Ein Guths-Pächter, der eine Caution erlegen kann, wünscht im Gebirge oder auch in der Gegend bei Breslau ein Dominial-Guth in Pacht zu nehmen. Nähere Auskunft giebt der Agent Herr Pillmeyer im Hôtel de Pologne, Bischofs-Straße.

(Auctions-Anzeige.) Freitag den 25sten Mai früh um 9 Uhr, werde ich auf der Ohlauer-gasse im blauen Hirsch, einen Nachlaß, bestehend in Meublement und Kleidern, und eine Parthie feine und mittle Tuchreste, gegen baare Zahlung meistbietend versteigern.

S. Pieré, concess. Auctions-Commiss.

(Anerbieten.) Ein, mit hebräischer Gemaschwad-Schrift, eben im Druck erschienenes, eine wahrhaft religiöse Bildung der Juden bezweckendes, dem Denkenden vielleicht nicht uninteressantes Schriftchen, läßt auf frankirte Briefe jedem Israeliten gratis verabfolgen.

Rackschütz bei Neumarkt den 21sten Mai 1827. C. B. Berais, Pastor.

Bibliothek der deutschen Classiker.

Mit Vergnügen geben wir dem uns von allen Seiten bestürmenden Verlangen, den mit dem 15. Mai ablaufenden Subscriptions-Termin auf die bereits durch vier und zwanzig Tausend Theilnehmer unterstützte

Bibliothek
der
Deutschen Classiker*),
Auswahl des Besten
aus ihren
sämmtlichen Werken,

um etwas zu verlängern, nach.

Er schließt unwiderruflich den funfzehnten Juli.

Auch den Versandt der 1sten Lieferung verschieben wir bis dahin, da wir bei dem, jede Erwartung übersteigenden Andrang von Bestellungen, die Auflage fünfmal stärker machen lassen müssen, als wir anfangs berechneten. Die Fortsetzung, wöchentlich Ein Bändchen oder Heft, jedes mit dem Portrait des Autors, folgt regelmäßig und ohne Unterbrechung. Der bei allen Buchhandlungen und Postämtern von allen Ausgaben, als Druckproben, niedergelegte ausführliche Prospektus, giebt den Bestellern für die Trefflichkeit der Ausstattung hinlängliche Bürgschaft. Gotha, am 4. Mai 1827

Das Bibliographische Institut.

*) Subscriptions-Preise von jetzt an mit der Verbindlichkeit wenigstens, die nächsten 4 Bändchen zu behalten, sind:

Bibliothek der deutschen Classiker:
- Miniatur-Ausgabe in 16. zu 2½ Sgr das Bändchen brosch.
- Kabinets-Ausgabe in 12. zu 5 Sgr. das Bändchen gebunden.
- Pracht-Ausgabe in Imper. 8. zu 7½ Sgr. das Heft brosch.
- National-Ausgabe im Royal 4. zu 15 Sgr. das Heft brosch.

Bibliothek der deutschen Kanzel-Beredtsamkeit 12½ Sgr. der Band gebunden.

Zu zeitigen fernern Aufträgen auf dieses schöne Unternehmen, das auch in unserm Geschäftskreise so große Theilnahme aufregte, empfiehlt sich

die Buchhandlung J. D. Grüson et Comp. in Breslau
Salzring No. 4.

Litterarische Anzeige.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau wird, um vielfach geäußerten Wünschen zu genügen, nächstens die rühmlichst bekannte:

Biblische Geschichte des alten und neuen Testaments im Auszuge von Jos. Kabath ins Polnische übersetzt,

erscheinen. Vorausbestellungen, wobei ähnliche Vortheile, wie bei der deutschen Ausgabe bewilligt werden, nimmt sowohl die Verlagshandlung, als auch der Verfasser des Werks Herr Gymnasien-Direktor Kabath in Gleiwitz an.

(Bekanntmachung.) Es hat die Königliche Hochlöbliche General-Lotterie-Direktion in Berlin mir eine Lotterie-Einnahme, und zwar von der 56sten Klassen und von der 1sten neuen Lotterie ab, übertragen. Ich mache dies mit dem Bemerken ergebenst bekannt, daß ich den Debit der Loose von heute an in meinem am Ringe gelegenen Hause bewerkstelligen werde, und empfehle meine Collecte zu geneigter Berücksichtigung.

Breslau den 9. Mai 1827.

Friedrich Ludwig Zipffel, am großen Ringe No. 38 im goldnen Anker.

Holländisch Blättchen.

(Blattjes.)

Seit einigen Monaten wieder im Besitz einer großen Parthie dieses herrlichen Tabaks, den wir mit aller Sorgfalt sortiren, und bei äußerst günstiger Witterung fabriciren liessen, erlauben wir uns hiermit, unsern geehrten Abnehmern aufs Neue zu empfehlen, indem wir zugleich versichern, daß er noch größern Beifall, als der vorjährige finden wird, da diese Blätter schon über drei Jahre in Holland lagerten. Zum Unterschiede der alten Packung haben wir die neue mit einem Stempel

TABAK-FABRIK
VON
KRUG&HERTZOG.

versehen. Breslau, im Mai 1827.

Krug et Hertzog, Schmiedebrücke No. 59.

(Aus Paris) erhielten so eben vorzüglich schöne Armbänder, Damen-Taschen und Körbchen, Bijouterien von 14 und 18 Karat Gold, alles in neuester Façon, Tassen mit reicher und haltbarer Vergoldung und Malerei, so wie eine sehr große Auswahl Pariser Galanterie-Waaren neuester Art, und empfehlen solche zu den billigsten Preisen.

Hübner & Sohn, am Ringe neben der Naschmarkt-Apotheke Nro. 43.

Geräucherten und marinirten Lachs

erhielt mit letzter Post

Carl Ferdinand Wielisch, Ohlauer-Straße No. 12.
früher J. F. Koschel.

Mode = Waaren = Anzeige
von
Salomon Prager junior, Naschmarkt No. 49.

Eine sehr reiche Auswahl der aller neuesten ächten Cachemire terneaux, Tybet, Wollen und bourre de Soie double long Schawls und Umschlage=Tücher, sämmtlich aus den besten Fabriken, wie auch meine übrigen Waaren, bestehend in den aller neuesten und schönsten Stof=fen, die das Reich der Moden nur appartes zu Damen= und Herrn=Bekleidung hervorbrachte, habe ich von der letzten Leipziger Messe erhalten und bin ich im Stande durch sehr vortheilhafte Einkäufe solche zu den allerbilligsten Preisen zu verkaufen.

(Eisernes emaillirtes Kochgeschirr) als: Töpfe, Tiegel, Schüsseln, Tellern, Milchaschen, Kaßerolen, Bratpfannen u. s. w. erhielten in großer Auswahl in allen Größen und Formen und verkaufen selbige für dieselben wohlfeilen Preise wie in der Königl. Niederlage
Hübner & Sohn am Ringe, neben der Naschmarkt=Apotheke No. 43.

Sicheres Mittel gegen Schwaben und Wanzen.

Das von mir schon früher bekannt gemachte, die großen schwarzen wie die kleinen Spanier oder Kiefer=Schwaben vertilgende Mittel, welches übrigens unschädlich ist, habe ich gegen den Preis das Loth zu 1 Sgr. zum Verkauf. Auf Verlangen bin ich bereit, selbst das Mittel anzuwenden. Zugleich empfehle ich ein erprobtes Mittel gegen Wanzen. Ein gedruckter Gebrauchs=Zettel giebt nähern Aufschluß für gedachte Mittel.
E. Volke, Schnellbote in Breslau, Carlsgasse No. 36. drei Stiegen hoch.

(Anzeige.) Von der Leipziger Messe retournirt, habe mein Lager in Galanterie=, Parfümerie=, Bijouterie, lakirten, plattirten, Bronce=, Porzellain=, Optische und alle Arten feine und ordinaire Kurze Waaren, aufs neueste und stärkste assortirt.

Die neuesten Pariser, bunte Stroh= so wie auch seidene Herren=Hüte empfiehlt zu sehr billigen Preisen L. S. Cohn jun., Salzring No. 19.

Grabsteine
(מצבת)
sind zu haben bei
M. W. Schönfeld.
Roßmarkt=Ecke im Mühlenhof No. 7.

(Anzeige.) Eine Sendung sehr preiswürdiger Rheinweine à 14 Sgr. und Mosel=Wein à 11 Sgr. pr. Flasche; so wie feine seidene Herren=Hüte nach der neuesten Façon à 2 Rthlr. empfing in Commission W. F. Gilling, Tuchhandlung, Ohlauer=Straße No. 83.

Mineral = Brunnen
von 1827r Füllung

als: Marienbader=, Eger=, Selter=, Mühl= und Ober=Salzbrunn, Saidschützer= und Püllnaer=Bitterwasser, Cudowa=, Flinsberger= und Reinerzer=Brunn, empfiehlt zu den billigsten Preisen Carl Fr. Keitsch, Stockgasse No. 1.

(Vorzügliche Mailänder seidene und englische Filzhüte für Herren und Kinder) erhielten so eben in bedeutender Auswahl und empfehlen solche zu den wohlfeilsten Preisen Hübner & Sohn am Ringe neben der Naschmarkt=Apotheke No. 43.

(Unterrichts=Offerte.) Einen billigen Privatlehrer in Sprachen (griechisch, lateinisch, französisch, polnisch, deutsch) wird Herr Männling (Ohlauer Straße No. 77.) nachzuweisen die Güte haben.

Zehn Reichsthaler Belohnung.

Ungeachtet der vermehrten Aufsicht gegen die fortwährenden Baumbeschädigungen in Oswitz, ist es doch wieder einem Nichtswürdigen zwischen dem 20sten und 21sten dieses gelungen, die Rinde von sieben und zwanzig schönen starken Goldweiden, welche vom Capellenberge unten auf der Promenade nach der Schwedenschanze eine große Zierde gewährten, abzuschälen, wodurch diese Bäume eingehen. Demjenigen, welcher den Thäter entdeckt, wird vom dortigen Wirthschafts-Amt obige Belohnung zugesichert.

(Anzeige.) Herr Louis, Bauchredner und Prestigiateur aus Paris, wird heute, Mittwoch den 23. Mai Abends 6 Uhr, die Ehre haben, in meinem Saale eine Abend-Unterhaltung zu geben, wozu ergebenst einladet Reisel, Coffetier im blauen Hause vor dem Oder-Thor.

(Anzeige.) Herr Louis, Bauchredner und Prestigiateur aus Paris, wird Donnerstag den 24. Mai Abends 6 Uhr die Ehre haben, in meinem Saale eine Abend-Unterhaltung zu geben, wozu ergebenst einladet George, Coffetier im Birnbaum.

(Anzeige.) Daß ich jetzt nicht mehr auf der Reuschen-Straße im Weinberge, sondern am Ringe No. 17. im Hause des Kaufmann Herrn Jäschke wohne, zeige ich meinen werthgeschätzten Kunden ganz ergebenst an, und bitte fernerhin um ihr geneigtes Wohlwollen.

August Danner, Mannsschneider.

(Dienst-Gesuche.) Einige Wirthschafterinnen, Kammerjungfern, gute Köchinnen, die bei großen Herrschaften auf dem Lande gedient haben, mit guten Zeugnissen versehen sind, wünschen diese Johanni auf dem Lande, oder in der Stadt ein gutes Unterkommen zu haben; auch ist ein schönes Logis diesen Wollmarkt zu haben; das Nähere bei der Frau Agent Streckern auf der Kupferschmiede-Gasse im Schneiderzechhause No. 9 1 Stiege.

(Reise-Gelegenheit.) Zur Abholung einer Herrschaft geht ein besonders guter und bequemer Wagen den 27. Mai leer nach Berlin, wo mehrere Personen und Gepäcke billig mitfahren können. Das Nähere Schweidnitzer Anger neben dem Weißischen Koffee-Hause No. 15.

(Zu verleihen.) Zum bevorstehenden Wollmarkt sind um einen billigen Preis gute Betten zu verleihen: Naschmarkt No. 48. im zweiten Hofe 2 Stiegen hoch.

(Zu vermiethen) sind kommende Johanni heilige Geist-Straße No. 21. an der Promenade zwei Treppen hoch 3 Stuben, 1 Stubenkammer nebst Boden und Kellergelaß.

(Zu vermiethen) ist eine sehr freundliche neu ausgemalte Wohnung von 3 Piecen im 4ten Stock nebst Keller und Bodengelaß auf der Albrechts-Straße dem Regierungs-Gebäude gegenüber in No. 22 sogleich oder zu Johanni an eine stille anständige Familie. Das Nähere daselbst im Laden.

(Vermiethung.) Am Schweidnitzer Thor in No. 1. an der Promenade ist eine Wohnung von 5 Stuben in der ersten Etage nebst Stallung, bald oder zu Johanni zu vermiethen, auch als Absteigequartier im Wollmarkt zu geben.

(Zu vermiethen.) Zur Wolle-Schur sind an der Nikolai-Ohlau-Brücke in No. 16 vorn heraus 2 meublirte Stuben, 3 Wagenplätze, für 10 Pferde Stallung, auch ein Feuer sicheres Gewölbe zu vermiethen.

(Zu vermiethen.) Eine schöne meublirte Stube vorn heraus, in der ersten Etage, ist während des Wollmarkts billig zu vermiethen, Zwinger-Gasse No. 7; auch ist daselbst ein Fohlen zu verkaufen.

(Zu vermiethen) ist eine Wohnung auf der Ohlauer Straße im ersten Stock vorn heraus in 2 Zimmern, einem Kabinet nebst Zugehör bestehend, und zu Johanni zu beziehen, wo? erfährt man bei der Eigenthümerin daselbst No. 23.

Hiebei eine Beilage von der Herzogl. Nassauischen Brunnen-Verwaltung zu Nieder-Selters, die Veränderung des Selter-Brunnen-Siegels betreffend.

Zweite Beilage zu No. 61. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 23. Mai 1827.

(Auctions-Anzeige.) Freitag den 25sten May c. Nachmittag um 2 Uhr sollen in dem unterzeichneten Amte einige Schnittwaaren, 1 Mark 5 Loth gebrauchtes Silber, 1 1/16 Ctnr. Weitzen-Mehl und 1/2 Ctnr. Gersten-Mehl öffentlich und meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, welches hiermit bekannt gemacht wird. Breslau den 18ten Mai 1827.
Königliches Haupt-Steuer-Amt.

(Getreide-Verkauf.) Auf den Grund höhern Auftrages werden auf den 30sten Mai c. Vormittags von 11 bis 12 Uhr in dem hiesigen Rent-Amts-Bureau (Ritterplatz No. 6.) die hier vorhandenen Zins-Getreide-Bestände, bestehend aus 113 Scheffeln 10 Metzen Korn, 129 Schefl. 1 Mtze. Gerste, 137 Scheffel 10 Mtzn. Haafer (sämmtlich Preuß. Maas) öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden. Kaufliebhaber wollen sich daher zu gedachter Zeit in dem bezeichneten Amts-Locale einfinden, ihre Gebote abgeben, und den hohen Zuschlag gewärtigen. Breslau den 19ten Mai 1827. Königliches Rent-Amt.

(Aufforderung.) Da die Pfandscheine sub No. 1414. und 31542. desgleichen das Recepisse des Pfandscheins No. 27643. — für denen bei uns versetzten Pfänder verloren gegangen, so werden die Inhaber derselben hiermit aufgefordert, solche binnen 4 Wochen beim hiesigen Stadt-Leih-Amt zu produciren, und ihr Eigenthumsrecht an selbige gehörig nachzuweisen. Im Unterlassungsfall aber zu gewärtigen, daß diese Pfänder denen uns bekannten Pfandgebern auch ohne Schein extradirt, und erstere für amortisirt gehalten werden sollen. Breslau d. 14. Mai 1827.
Die Leih-Amts-Direction. Brede.

(Zins-Getreide-Verkauf.) Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß vermöge eines Erlasses der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Breslau, das aus dem Nimptscher Kreise anhero abgelieferte Zins-Getreide, bestehend in 578 Scheffel 3 Mtzn. Roggen und 628 Scheffel 8 Metzen Haafer den 8ten Juny d. J. Vormittags um 10 Uhr in dem Geschäfts-Locale des hiesigen Königlichen Haupt-Steuer- und Rent-Amtes öffentlich meistbietend verkauft werden soll. Wir laden hierzu Kauflustige mit dem Bemerken ein: daß der Meist- und Bestbietende 1/3 Theil des Kauf-Werthes als Caution zu erlegen hat, der Zuschlag aber bis nach eingeholter Genehmigung der Königlichen Hochlöblichen Regierung vorbehalten bleibt. Schweidnitz den 17ten Mai 1827. Königliches Haupt-Steuer- und Rent-Amt.

(Bekanntmachung.) Es soll das bei dem Königlichen Rent-Amte Ohlau im Bestande befindliche pro 1826 eingelieferte Zins-Getreide, bestehend in 1339 Schfl. Roggen, 175 Schfl. Hafer Preuß. Maaß in dem auf den 6ten Juni c. a. Nachmittags um 2 Uhr, anberaumten Termine, in dem Locale des unterzeichneten Rent-Amtes an den Bestbiethenden veräußert werden. Kauflustige werden mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß 1/4tel des ganzen Loosungs-Betrages als Caution vom Bestbiethenden am Licitations-Termine zu deponiren ist, und daß solcher bis zum Eingange des Zuschlages der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Breslau für das abgegebene Geboth gebunden bleibt. Die Licitations-Bedingungen werden den Kauflustigen im Termine vorgelegt werden. Ohlau den 18ten May 1827.
Königliches Rent-Amt.

(Bekanntmachung.) Im hohen Auftrage Einer Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Breslau sollen mehrere an der katholischen Kirche zu Windischmarchwitz, Namslauer Kreises, vorzunehmende Reparaturen, blos in Zimmermanns-Arbeiten bestehend, öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist auf den 8. Juny c. a. früh von 10 bis Nachmittags 4 Uhr in der Dienstwohnung des Herrn Oberförster Gentner zu Windischmarchwitz ein Termin anberaumt, an welchem geprüfte Zimmer-Gewerks-Meister zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben aufgefordert werden. Den Zuschlag hat Mindestfordernder von der Königlichen Regierung zu gewärtigen. Brieg den 13. May 1827. Wartenberg.

(Reise-Wagen zu verkaufen) ein leichter, der vorn aufsitzt für 60 Rthlr., ein dergleichen in 4 ächten Federn und eisernen Achsen für 80 Rthlr., Junkern-Gasse Nro. 2.

(Reit-Pferd zu verkaufen.) Ein starker brauner Engländer, Mecklenburger Raçe. 8 Jahr alt, gesund, fromm und gut geritten, für 30 Frd'or., Junkern-Gasse No. 2.

(Schaafvieh-Verkauf.) Auf dem Dominium Ossig bei Lüben stehen dies Jahr wiederum 100 Stück ausgezeichnet feine Mutter-Schaafe zur Zucht zu verkaufen, so wie auch an 150 Stück junge feine Schöpse zum Woll-Ertrage billig abzulassen.

(Anfrage.) Wer einen Branntwein-Topf von 600 bis 800 Quart Preuß., nebst starker Schlange, beides wenn auch schon gebraucht, doch noch wohl conditionirt, zu verkaufen hat, beliebe im bevorstehenden Wollmarkt davon gefällige Anzeige an die Agenten Büttner und Sohn, Bischofs-Gasse in der Schneekoppe, zu machen.

(Heu-Verkauf.) Bestes Pferde-Heu, die 15 Bund für 20 Sgr., Nikolai Vorstadt Langengasse No. 109 beim Factor Bayer.

(Flügel-Verkauf.) Ein neuer, gut und geschmackvoll gebauter stehender Flügel ist veränderungshalber zu verkaufen. Das Nähere Schweidnitzer Straße im silbernen Krebs.

(Zu verkaufen.) Ein bequemer, gut gearbeiteter Kinderwagen, desgleichen eine Guitarre sind zu verkaufen im grünen Hirsch vor dem Ohlauer Thor No. 5. drei Stiegen hoch.

(Offene Milchpacht) in Zweibrodt, eine Meile von Breslau, zu Johanni d. J.

(Wein-Anzeige.) Die fast missrathene letzte Leese in Frankreich und an der Mosel, so wie die wegen Frost-Schaden gesteigerten Preise am Rhein, sollten diejenigen, welche Bestellungen machen, veranlassen, sich aus den Lägern zu versorgen, wo abgelegene Weine von frühern billigen Einkäufen lagern. Wir können damit aufwarten, und jedem Besteller den Rabatt für ersparte Reise-Spesen geniessen lassen.

Lübbert & Sohn, Junkern Strasse No. 2 nahe am Salzringe.

Literarische Anzeige.

In Joh. Friedr. Korn d. ält. Buchhandlung in Breslau, am großen Ring, ist so eben erschienen:

Polsfus, Andr., polnisches Lesebuch für Anfänger mit kurzgefaßter Sprachlehre und einem Wörterbuch. Sechste verbesserte und wohlfeilere Ausgabe. 8. Preis 15 Sgr.

Polsfusa Jędrzeja polska książka do czytania dla początkowéy. Młodzieży z krótkiem wyjaśnieniem Grammatyki i małym Słowniczkiem. Szóste poprawne i tańsze Wydanie. 8. Cena 15 Sgr.

Die Brauchbarkeit dieses eben so belehrenden als unterhaltenden Lesebuchs hat sich durch den Absatz von fünf Auflagen hinlänglich bewährt. Nicht nur in Schulen, sondern auch in den Häusern der Bürger und Landleute ist es freundlich aufgenommen und benutzt worden. Wir dürfen hoffen, daß sich die bisherige Theilnahme in der Folge nicht vermindern werde, indem sich diese sechste Auflage durch guten und correcten Druck auszeichnet, während andrerseits der Preis ermäßigt worden ist, um den minder Begüterten die Anschaffung zu erleichtern.

Użyteczność téy tak bardzo korzystnéy książki dla młodzieży poczynającéy nauki szkólne, dowiedzioną została prędkim odbytem pięciu Wydań. Lecz nie tylko w Szkołach, ale nawet w domach Obywatelskich i Włościań z pożytkiem to dzieło użytem bydź może obeymujące w sobie wiadomości równie ciekawe jak korzystne i oświecające. Możemy się z pewnością spodziewać, że usiłowanie nasze i tą razą dobrze przyjętém będzie, gdy prócz tego ninieysze szóste wydanie daleko jest lepsze od piérwotnych przez swą poprawność, a cena tak dalece zniżona, iż nawet od mniéy majętnych z łatwością nabytą bydź może.

Jana Frydryka Korna,
starszego księgarnia w Wrocławiu w Rynku.

Literarische Anzeige.

Bei Herrn W. G. Korn, wie auch bei Herrn Fr. Korn und den Herren Max und Comp. ist zu haben:

Neues Complimentirbuch,

oder Anweisung in Gesellschaften und in den gewöhnlichsten Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden; nebst einem Anhange, welcher die nöthigsten Anstandsregeln enthält. In saubern Umschlag geh. Preis 12½ Sgr.

Dieses nützliche Hand- und Hülfsbuch für junge und ältere Personen beiderlei Geschlechts enthält: Wünsche und Anreden bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften, bei Neujahrs-, Geburts-, Namens- und Hochzeits-Tagen, bei Beförderungen und anderen Vorfällen, — Heiraths-Anträge, Condolenzen bei Sterbe- und andern Unglücksfällen, Einladungen, Anreden beim Tanze und in Gesellschaften und viele andere Complimenten mit den darauf passenden Antworten.

Ferner:

Vierzig vorzüglich wirksame Mittel zur Vertreibung und Vertilgung

der Ratten, Mäuse, Kornwürmer, Schaben, Wanzen, Motten, Kohl- und Baum-Raupen, Erdflöhe, Ohrwürmer, Ameisen und noch andern die Pflanzen zerstörenden Insekten, zum Nutzen für Jedermann. Preis 7½ Sgr.

Diese Sammlung der untrüglichsten und besten Mittel wider die benannten schädlichen Thiere ist allen Oekonomen, Gartenliebhabern und jedem Hauswirth zu empfehlen.

Quedlinburg im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung.

Literarische Anzeige.

Bei J. B. Wallishausser in Wien ist so eben erschienen und bei W. G. Korn in Breslau, so wie in allen guten Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Peter Suchenwirt's Werke

aus dem vierzehnten Jahrhundert.

Ein Beitrag zur Zeit- und Sitten-Geschichte.

Zum ersten Mal in der Ursprache aus Handschriften herausgegeben, und mit einer Einleitung, historischen Bemerkungen und einem Wörterbuche begleitet,

von

Alois Primisser,

Custos des kaiserl. königl. Münz- und Antiken-Cabinets und der kaiserl. königl. Ambroser-Sammlung zu Wien.

gr. 8. Wien. 1827. Preis 3 Rthlr. 8 Sgr.

Durch die Herausgabe der Dichtungen des Wiener Suchenwirt, welche hier zum ersten Mal aus einem Codex der fürstlichen Prosper v. Sinzendorfischen Bibliothek, von dem um die Literatur des Mittelalters hochverdienten Herrn Custos Primisser, vollständig erscheinen, glaube ich den Freunden der Literatur keine unwichtige Gabe zu bringen.

Die Werke dieses gehaltvollen Dichters, größtentheils aus geschichtlichen Erzählungen und einigen Lehrgedichten im Gewande der Allegorie bestehend, sind schon als deutsches Denkmahl aus dem 14ten Jahrhundert für die Philologie besonders beachtenswerth, den Freunden der Geschichte aber werden sie von noch größerer Wichtigkeit erscheinen. Suchenwirt schildert die Begebenheiten und Thaten der Helden seiner Zeit, vorzüglich österreichischer Edlen, in und außer seinem Vaterlande. Solche Darstellungen eines Gleichzeitigen, der vielmal selbst Augenzeuge war, und mit großer Treue, ja oft mit genauester Andeutung der Nebenumstände erzählt, können nichts anders als hohes Interesse gewähren, und sind als bisher noch unbenutzte Quellen der Zeit- und Sitten-Geschichte überaus schätzbar. Aber auch der unbefangene, bloß Poesie suchende Leser, wird sich durch des Dichters frommen Sinn und sein reines, herzliches Gemüth, das sich überall ausspricht, gewiß auf's Innigste angezogen finden.

(Anzeige.) Eine ansehnliche Parthie schön geschnittene Mahagony- und Birken-Fournire von verschiedenen Größen, haben wir zu billigen Verkaufs-Preisen in Commission erhalten.

G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer, Carlsstraße No. 41.

Eine neue Sorte Schnupf-Tabak
in ganzen Pfund-Packeten, Chamoi-Papier und mit nachstehender auf blauem Grunde gedruckter Etiquette:

Aromatischer
Hamburger
Rapé
aus der
Fabrike
von
G. B. Jäkel.

Rauch- und Schnupf-Tabak-Fabrik
von G. B. J.
in Breslau.

pr. Pfd. Zehn Silbergroschen empfiehlt, in Parthien mit Rabatt,
Die Rauch- und Schnupf-Tabak-Fabrik von
G. B. Jäkel, am Ringe (Naschmarkt) No. 48.

(Bekanntmachung.) Der Bau des Rußischen Dampf-Bades für die Damen ist vollendet, und wird dasselbe am 1sten Juni eröffnet werden. Wir hoffen den strengsten Forderungen an Bequemlichkeit und Eleganz zu genügen, so daß wir uns schmeicheln dürfen, in dieser Hinsicht keinen Wunsch unbefriedigt gelassen zu haben. Die frühere Bestimmung wegen der Zeiteintheilung, wird von da an aufgehoben und kann in beiden Bädern fortwährend von 7 Uhr früh bis 10 Uhr Abends gebadet werden. Breslau den 20sten Mai, Klosterstraße No. 80.

Freiherr von Keller. von Borwitz.

(Unterkommen-Gesuch.) Ein unverheiratheter Mann von 36 Jahren, der an zwölf Jahre bedeutende Güter bewirthschaftet hat und mit der sächsischen Schaafzucht gehörig bekannt ist, auch die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht Veränderung halber sogleich oder zu Johanni d. J. eine Anstellung. Das Nähere ist zu erfragen in portofreien Briefen beim Herrn Inspektor Rühl auf dem Amte Beeskow bei Frankfurt a. O.

(Reise-Gelegenheit) nach Berlin und Leipzig auf der neuen Weltgasse im goldnen Frieden No. 36.

(Vermiethung.) In den 7 Kurfürsten sind 2 Stuben nebst Kabinet auf den Paradeplatz heraus, durch die Zeit des Wollmarkts zu vergeben, so wie auch von Johanni an dieselben mit und ohne Möbels zu vermiethen sind. Auskunft giebt der Haushälter daselbst.

(Vermiethung.) Es sind noch zwei Sommer-Wohnungen zu vermiethen und noch ein Haus und Garten in Oßwitz zu verkaufen. Nähere Nachricht bei dem Wirthschafts-Inspektor.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.